Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 733. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 20. October 1886.

Die Reform des juristischen Studiums.

Bekanntlich macht die neue deutsche Gerichtsverfassung die Fähigkeit zum Richteramt wie zur Rechtsanwaltschaft von der Ablegung zweier Prüfungen, des Referendar- und des Assessor-Examens, abhängig. Ersterem muß ein dreijähriges Rechtsstudium auf einer Universität, letzterem, wenigstens in Preußen, ein vierjähriger staatlicher Vorbereitungsdienst vorangegangen sein. Die Reform dieser Studienordnung bildet seit Jahren das unerschöpfliche Thema von Reden und Schriften, von akademischen und parlamentarischen Anklagen und Anträgen. Auf der einen Seite erheischt heute die Gesetzgebung und das gesammte öffentliche Leben eine vertieftere Ausbildung des Juristen, auf der anderen scheint, wo nicht der Fleiß der Studirenden, so doch jedenfalls das selbständige wissenschaftliche Arbeiten mit der wachsenden Fülle des Lernstoffs immer mehr in Abnahme zu gerathen. Wo steckt die Wurzel dieses Uebels? Professor von Bar will die Hauptschuld daran dem mangelhaften Prüfungswesen zuschreiben,*) während Professor Schmoller bekanntlich neuerdings für eine Controlirung des Collegienbesuchs eingetreten ist. Einer umfassenderen und eindringenderen Erörterung wird dasselbe Problem in einer vor Kurzem erschienenen Brochure von Professor Dernburg unterzogen.**)

Dernburg wendet sich gegen Schmoller's Vorschläge: Collegienzwang sei unausführbar ohne Schuldisciplin. Mit dem Verluste der akademischen Freiheit aber, auf der das Gedeihen und die Größe unserer Universitäten beruht, sei die Frequenz der Vorlesungen zu theuer erkauft. Ebenso erklärt sich Dernburg gegen ein nach den ersten vier Semestern, analog dem Tentamen physicum abzulegendes Zwischenexamen; denn die Examina, diese „nothwendigen Uebel", dürften nicht unnöthig gehäuft werden; — ferner gegen eine Verkürzung der akademischen Ferien; denn wie solle der Docent immer „ausgeben", ohne „einzunehmen"! — endlich gegen den völligen Ersatz der dogmatischen Vorlesungen durch Praktika und Exegetika; denn das Recht sei nun einmal ein gedankenmäßiges System, das die Lebensverhältnisse regelt, und dieses System müsse im Zusammenhange dargelegt werden, wenn es verstanden und beherrscht werden soll.

Nach Dernburg's Ansicht soll vielmehr die Universitätszeit verlängert, das akademische Triennium in ein Quadriennium umgewandelt werden. Der früher hiergegen erhobene Einwand, daß es dann an dem nöthigen Material für die Richterstellen mangeln würde, ist gegenwärtig hinfällig geworden. Dennoch sei die einfache Einführung des Quadrienniums nicht zu erhoffen, weil sie möglicherweise nur zu noch größerem Unfleiß verleiten würde. Daher schlägt Dernburg einen neuen eigenthümlichen Studiengang vor: Zuerst theoretisches Studium von fünf, ausnahmsweise vier Semestern, dann Referendariats-Examen, darauf zwei Jahre Vorbereitung in der Praxis, wiederum anderthalbjähriges Studium auf der Universität und schließlich anderthalbjähriger Dienst in der Praxis, worauf das Assessorexamen folgt. Es soll also, ähnlich wie in der militärischen Ausbildung, Theorie und Praxis, Studium und Anschauung abwechseln, resp. in einander greifen. Der erste Cyclus würde hauptsächlich das römische und deutsche Privatrecht und das Strafrecht umfassen, da die Kenntniß der öffentlich rechtlichen Disciplinen, auch heute, für das Referendariatsexamen nicht ausschlaggebend sein könne.

Bei letzterem wäre ferner die wissenschaftliche Arbeit durch schriftliche Beurtheilung von Rechtsfällen, unter Clausur, aber mit Benutzung literarischer Hilfsmittel, zu ersetzen. Erst am Schlusse der zweiten Universitätsperiode wäre eine freigewählte, wirklich „wissenschaftliche" Arbeit zu liefern, deren Ergebniß beim Assessor-Examen und für die spätere Carrière zu berücksichtigen bliebe. Ein eigentliches Examen dagegen sei hier unnöthig.

Der Schwerpunkt der Studien läge künftig eben in diesem zweiten Universitätsstadium, in welches die Lernenden nunmehr mit reiferem Verständniß und regerem Interesse wieder eintreten würden. Jetzt würden sie auch dem öffentlichen Recht die gebührende Beachtung widmen und dem Studium des heimischen, künftighin des Reichscivilgesetzbuches mit Hingebung obliegen. Lebendiger juristischer Erfahrung theilhaftig geworden, würden sie die Vorträge sachkundiger Lehrer jetzt, auch ohne äußere Zwangsmittel, besuchen und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen, zugleich aber auch im Verkehr mit den jüngeren Commilitonen deren Urtheil und juristischen Sinn leiten und festigen. Es wäre auch kein Mißstand, wenn gerade in diese Zeit die Ableistung des Freiwilligendienstes fiele, welche sich wohl mit wissenschaftlichem Fortarbeiten vereinigen ließe.

Die Zeit der akademischen Vorbereitung würde übrigens insofern gar keine so wesentliche Ausdehnung erleiden, als sich durch den Wegfall der wissenschaftlichen Referendariatsarbeit wieder Monate ersparen ließen. Besonders befähigte oder fleißige Studenten, die schon nach dem vierten Semester das Referendariatsexamen absolvirten, würden sogar noch rascher als heute zum Ziele gelangen. Daß sich andererseits bei verbesserter wissenschaftlicher Ausbildung der praktische Justizdienst auch in 3½ statt 4 Jahren bewältigen ließe, ist zweifellos. Hat dieser doch heutzutage mit dem Verschwinden der alten Proceßformen des „Instruirens" und „Referirens" sehr viel von seiner früheren Bedeutung eingebüßt.

Sicherlich verdienen diese Ausführungen eines Mannes, der, wie Professor Dernburg, nach jeder Richtung hin zu den berufensten Beurtheilern der vorliegenden Frage gezählt werden muß, die allgemeine Aufmerksamkeit. Die mannichfachen Schwierigkeiten, welche der Verwirklichung des Dernburg'schen Vorschlages entgegenstehen, sind nicht zu verkennen. Jedenfalls scheint dadurch eine engere und fruchtbarere persönliche Wechselbeziehung zwischen den Vertretern von Theorie und Praxis, nämlich den Universitätslehrern einerseits, den Richtern, Anwälten und Verwaltungsbeamten andererseits, angebahnt werden zu können, welche heute leider nur ausnahmsweise besteht, aber offenbar der Rechtswissenschaft wie der Rechtspflege in hohem Grade zu gegenseitiger Förderung gereichen müßte.

*) Vgl. Nr. 22 und 24 der „Nation".

**) „Die Reform der juristischen Studienordnung" von Dr. Heinrich Dernburg, Geh. Justizrath, ord. Professor des Rechts a. d. Universität Berlin, Mitglied des Herrenhauses. Berlin b. H. W. Müller. 1886.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 18. Oct. [Der Königsmythus im baierischen Oberlande. — Keine Ermäßigung der Portosätze. — Abermals der Battenberger.] Ein großer Theil der ländlichen Bevölkerung des baierischen Oberlandes ist noch immer nicht zu überzeugen, daß König Ludwig II. gestörten Geistes gewesen; ja, es giebt Leute, welche behaupten, er sei garnicht todt, sondern werde irgendwo gefangen gehalten. Die Anschuldigungen gegen die Regierung kehren immer wieder und finden ein unliebsames Echo in einer Reihe von Protesten, welche in den letzten Wochen die öffentliche Meinung in Baiern lebhaft beschäftigt haben. Die Verdächtigungen kommen indessen nicht nur aus den Kreisen der Bauern; auch sehr hochgestellte Personen sollen sich in nicht wiederzugebenden Aeußerungen über Herrn v. Lutz und dessen Genossen ergangen und Anlaß zu der Meinung gegeben haben, als werde die Anschauung der Bevölkerung von Füssen von Anverwandten des verstorbenen Königs getheilt. Wie weit diese unheilvolle Verirrung um sich gegriffen, zeigt die Thatsache, daß die baierische Regierung dem Königsmythus in einer entschiedenen Proclamation entgegenzutreten sich gemüßigt gesehen hat. Psychologisch betrachtet ist der Irrglaube der oberländischen Bauern gewiß entschuldbar. Es zeigt sich, daß Ludwig II. von seinem Volke tiefer und inniger geliebt wurde, als er selbst vielleicht ahnte. — Es ist auch nicht zu leugnen, daß das nicht gerade einwandsfreie Vorgehen des Ministeriums manchen Verdacht rege gemacht hat, der unter normalen Verhältnissen nicht aufgetaucht wäre. Allein so unsinnig die Fabel ist, der König sei widerrechtlich und grundlos vergewaltigt worden, er sei gar nicht todt, sondern an seiner Stelle ruhe im Grabe eine Wachsfigur; so ungerechtfertigt es ist, an der Geistesgestörtheit des todten Ludwig zu zweifeln — hat doch derselbe schon vor Jahren in das Fremdenbuch des „Schützenwirthshauses" Inschriften gemacht, wie folgende: „Ludovicus Rex Bavariae: vivat Franciscus Josephus Imperator Austriae!", „Bleib' bei Elisabeth!", „Jo, El Rey!" — so unpolitisch erscheint es doch, jedes Winkelblättchen, welches ein Mißfallen über das Ministerium Lutz ausgedrückt hat, vor den Strafrichter zu citiren und die ganze Katastrophe noch einmal lang und breit darstellen zu lassen, oder gar Processe wegen Beleidigung des verstorbenen Königs anzustrengen. Wie es möglich sein soll, für den König Ludwig II. nach Allem, was das Ministerium Lutz mitgetheilt oder angedeutet oder stillschweigend anerkannt hat, noch besondere Ehrerbietung und Achtung zu fordern, ist schlechthin unerfindlich. Und außerdem ist Ludwig II. jetzt todt, gestorben unter Umständen, welche Vieles begreiflich und verzeihlich machen. Wir glauben, die baierische Regierung thäte gut, alle Preßprocesse aus Anlaß der baierischen Katastrophe durch Zurücknahme der Strafanträge zu beendigen und die bereits Verurtheilten zu begnadigen. Denn geht die Regierung schon aus den meisten dieser Processe als Siegerin hervor, so doch nicht gänzlich unverwundet. Es werden Enthüllungen und noch mehr Andeutungen gemacht, welche dem Mythus von dem vergewaltigten Könige anscheinend neue Nahrung und dem bäuerlichen Bergvolke neuen Stoff zu Mißtrauen geben können. Es ist Zeit, daß über dem Grabe des zweiten Ludwig Gras wachse, und daher auch das baierische Ministerium die Mahnung beherzige: „Lasset die Todten ruhen!" — Die Hoffnung, daß sich die Reichspost-Verwaltung zu einer Ermäßigung der Portosätze im inneren Stadtbriefverkehr verstehen werde, ist schnell enttäuscht worden. Wer übrigens die Art des Herrn Staatssecretärs Dr. Stephan kennt, mußte der Ankündigung der Herabsetzung mit entschiedenem Mißtrauen begegnen. Herr Stephan ist der Mann der eigenen Initiative; aber, gedrängt, leistet er Widerstand — mehr, als gut ist. So ist die deutsche Postverwaltung bisher aus unerklärlichen Gründen nicht zu bewegen gewesen, die in Oesterreich überaus beliebten, für den Verkehr jeder Art höchst bequemen Kartenbriefe einzuführen; ebensowenig ist sie zu vermögen, dem dringenden und gerechten Wunsche des Buchhandels nach einer Zwischenstufe im Streifbandporto nachzukommen. Gerade diesem Widerstande der Postverwaltung gegen offenbare Bedürfnisse des Verkehrs verdanken die Privatbeförderungs-Anstalten ihre Entstehung. Es wird nun freilich gegen dieselben mit dem Aufgebot aller Hilfsmittel der Polizei, der officiösen Presse, der amtlichen Bekanntmachungen, gekämpft, und es ist bis zu einem gewissen Grad gelungen, Mißtrauen zu säen und dadurch die Einnahmen der Reichspost wieder zu erhöhen. Allein es ist darum noch nicht begründet, diese Erscheinung für eine dauernde anzusehen. Es läßt sich im Gegentheil erwarten, daß die Privatanstalten sich je länger je mehr vervollkommnen und daher das ihnen hinderliche Mißtrauen überwinden werden. Uebrigens ist die Beförderung durch die Privatanstalten so wohlfeil, daß ihnen durch die Herabsetzung der Portosätze der Reichspost noch keineswegs der Garaus gemacht würde. Die Post würde doch immer das Briefporto nur auf 5 Pf., das Kartenporto höchstens auf 3 Pf., wenn letzteres überhaupt, ermäßigen können. Einzelne der Privatbeförderungsanstalten dagegen liefern die Karten für zwei und die Briefmarken oder Francocouverts für 3 Pfennige. Für den Buchhandel, den Vertrieb von Zeitschriften, von Circularen, von Einladungen zu Vereinen und allen größeren Massensendungen, bei denen es meist auf eine Stunde mehr oder weniger bei der Bestellung nicht ankommt, hat sich die Privatpost durchaus bewährt, und sie wird, ebenso wie die ungemein billige Packetbeförderung durch dieselbe, bestehen bleiben, ob die Reichspost ihre Tarife festhält oder ermäßigt. — Die Anklagen gegen den Prinzen Alexander von Battenberg beginnen immer schärfer, aber auch immer durchsichtiger zu werden. Heute Abend geht die „Nordd. Allg. Ztg." zum dritten Male mit ihm ins Gericht und wirft ihm vor, durch seinen Rücktritt „nicht blos für sein Fürstenthum, sondern auch für Europa eine erhebliche Erschwerung der Situation herbeigeführt zu haben. Den Prinzen Alexander treffe die Schuld, daß jetzt Europa zwischen Krieg und Frieden bange, die Schuld an der Spannung zwischen Rußland und England." Die Stichworte, auf welche es in dem hochofficiösen Artikel ankommt, sind ziemlich versteckt, aber der Battenberger wird sie verstehen und herausfinden. Sie liegen in dem Satze, daß der Fürst besser dem Sultan die Treue bewahrt „und seiner ihm von Europa übertragenen Aufgabe, die Bulgaren zu regieren, in Frieden nachgelebt hätte." Von Europa übertragen, nicht von Rußland! Das ist es, was der Fürst hätte beherzigen sollen, und es scheint, man kann ihm nicht verzeihen, daß er unterlassen, sich Rußland gegenüber lediglich auf Europa zu berufen, wozu ihm allerdings, wenn auch nur vertraulich, aus deutschen Kreisen gerathen worden ist. Die „Nordd. Allg. Ztg." wiederholt, er hätte „ruhig nach den Verträgen", also nicht nach russischen Befehlen regieren sollen, und sie hält ihm vor, er habe betont, „daß er seine Krone Rußland verdanke." Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in hiesigen leitenden Kreisen den Prinzen im Verdacht hat, eine zweideutige Rolle gespielt zu haben. Die öffentliche Meinung hat einstweilen nicht das Material, den Grund oder Ungrund dieser Anschauung zu prüfen.

* **Berlin,** 19. October. [Tages-Chronik.] Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Die Aussichten für die Durchführung der Canalisirung der Mosel seitens des Staats haben sich neuerdings insofern gebessert, als sowohl die Kosten nach den neuesten Ermittelungen sich niedriger stellen dürften, wie anfänglich angenommen wurde, als auch die Bereitwilligkeit der Interessenten, zu den Kosten beizutragen, gestiegen ist. Nach beiden Richtungen würden freilich erst genauere technische Vorarbeiten, als sie bis jetzt vorliegen, eine sichere Unterlage für die Beschlußfassung geben können. Abgesehen von der Frage, ob und wie weit die Lage der Finanzen auch im Falle eines günstigen Ergebnisses dieser Ermittelungen das Eintreten des Staates gestatten würde, liegt ferner ein wesentliches Bedenken gegen das Unternehmen in der dadurch bedingten Verschiebung der Concurrenzfähigkeit zu Ungunsten der vier großen eisenindustriellen Etablissements an der Saar. Diesen würde ohne Zweifel ein Ausgleich zu bieten sein; vielleicht dürfte ein solcher zum Theil in der Canalisirung der unteren Saar bis zur Mündung der Mosel gefunden werden."

Es sind jetzt Vorkehrungen getroffen, um für die Unteroffiziere der deutschen Armee eine systematische Erlernung der Telegraphie zu ermöglichen. Augenblicklich sind in der Schützen-Kaserne hier Curse für einige 100 Unteroffiziere, meist von Cavallerie- und Pionier-Regimentern, eingerichtet, welche sich sowohl theoretische als praktische Kenntnisse bezüglich der Telegraphie im Zeitraum mehrerer Monate erwerben sollen.

Wie wir bereits mittheilten, hat der Berliner Magistrat die Frage, ob die Beisetzung der in Gotha verbrannten Leichname auf dem städtischen Friedhofe zu gestatten sei, im Prinzipe bejaht, jedoch solle die Genehmigung nur für verstorbene Berliner ertheilt werden. Das „B. T." bringt nun Näheres über den Beschluß des Magistrats. Da der städtische Friedhof verfassungsmäßig für alle in Berlin ortsangehörigen Personen ohne Ansehen des Standes, der Religion und Confession, sowie der den Tod vor- oder nachher begleitenden Umstände und Verhältnisse bestimmt ist, so kann der Magistrat der Beisetzung auch der verbrannten sterblichen Reste eines ortsangehörigen Berliners sich nicht widersetzen, und muß die Bestattung auf dem Gemeinde-Friedhof zugelassen werden, wofern die Stellengebühr gezahlt und die Bestattungs- sowie Friedhofs-Ordnung gewahrt wird. Anders liegt es mit der Aufnahme der verbrannten Leichen, welche Nichtberlinern angehören. Diese aufzunehmen, kann der Magistrat nicht gezwungen werden, auch liegt es sicherlich außer dem Rahmen der localcommunalen Aufgaben des Berliner Magistrats, seinen Friedhof für nicht ortsangehörige Fremde bereit zu halten. Was die Art der Beisetzung der in einem Sarg, einer Aschenkiste oder Aschenkrug untergebrachten Leichenbrandreste anlangt, so ist darüber bisher keine Bestimmung getroffen. Bei den classischen wie nichtclassischen Völkern wurden die Aschenbehälter bekanntlich in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle beerdigt, in selteneren Fällen in Gewölben, Columbarien u. dgl. beigesetzt, niemals aber frei und den atmosphärischen Niederschlägen ausgesetzt aufgestellt.

[Eine Erinnerung an die Belagerung von Straßburg.] J. Libmann, Vicepräsident des Patronats des katholischen Ausschusses der Elsaß-Lothringer in Paris, veröffentlicht zwei während der Belagerung von Straßburg zwischen dem Großherzog von Baden und dem General Uhrich, jetzt verstorbenen Vertheidiger dieser Festung, im Jahre 1870 gewechselte Briefe, welche beiden Briefschreibern zur höchsten Ehre gereichen. Der Großherzog schrieb fünf Tage vor der Uebergabe:

„Mein Herr! Als guter Nachbar des Elsaß und besonders der Stadt Straßburg, deren Leiden mir viel Schmerz verursachen, richte ich das Wort an Sie und bitte Sie, diesen Schritt dem tiefgefühlten Bedürfniß zuzuschreiben, so viel als möglich die Leiden einer unglücklichen, den Kriegsgesetzen unterworfenen Stadt zum Abschluß zu bringen. Herr General! Sie haben mit Kraft den Ihnen von Ihrer Regierung anvertrauten Platz vertheidigt. Die militärische Meinung Derer, welche Sie belagern, läßt der Thatkraft und dem Muth, mit welchen Sie die Vertheidigung der Festung leiteten, volle Gerechtigkeit widerfahren. Sie wissen, mein Herr, daß die äußere Lage derart ist, daß Sie nichts seitens der Regierung, der Sie verantwortlich sind, oder der Armee erwarten können, der Sie angehören. Gestatten Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß die Fortsetzung einer Vertheidigung der Festung Straßburg nur das Ergebniß haben würde, die Leiden der unglücklichen Bürger dieser Stadt zu vermehren und Ihnen am Tage, wo die Belagerungsarmee Ihren Platz mit Sturm nehmen würde, jede Möglichkeit zu nehmen, gute Bedingungen für Sie selbst und Ihre Garnison zu erhalten. Sie kennen den gegenwärtigen Zustand der Belagerungsarbeiten.

und Sie zweifeln keinen Augenblick, daß die Einnahme von Straßburg sicher ist, aber daß sie Ihrer Garnison theuer zu stehen kommen wird und deren Folgen für die arme Stadt noch viel unheilvoller sein werden. Mein General! Sie besitzen keine gesetzliche Regierung mehr, der Sie verantwortlich sind; Sie haben nur noch eine Verantwortlichkeit, die vor Gott. Ihr Gewissen, Ihre Ehre sind frei. Sie haben Ihre Pflicht als Offizier, dessen militärische Ehre ohne Vorwurf ist, tapfer erfüllt. Mein Herr! Sie wissen, daß der König Wilhelm die günstigsten Bedingungen den Offizieren gewährte, welche an der Capitulation von Sedan theilnahmen. Ich bin nicht ermächtigt, Ihnen ein ähnliches Loos in Aussicht zu stellen, denn ich richte nur das Wort an Sie als einfacher Privatmann, der eine Ausnahmestellung benutzt, um zu versuchen, das Gute zu thun; aber ich zweifle keineswegs an der Größe und dem Edelmuth des Königs von Preußen einem jeden Soldaten gegenüber. Mein General! Hören Sie auf die Stimme eines deutschen Fürsten, welcher für den Ruhm seines Vaterlandes kämpft, der aber nichtsdestoweniger seine Pflicht Gott gegenüber kennt, vor Dem es nur einen einzigen wahren Ruhm giebt: die Bruderliebe. Ich bitte Sie also, dieses schreckliche Drama zu beenden, und offen, diesen guten Augenblick benutzend, dem Obergeneral der Belagerungsarmee von Straßburg, der so oft Beweise seines guten Willens ablegte, annehmbare Bedingungen zu stellen. Friedrich, Großherzog von Baden."

Die Antwort des Generals Uhrich lautete:

„Monseigneur! Ew. Königliche Hoheit haben mir eine sehr große Ehre erwiesen, indem dieselben mir den so edlen, so weisen, von Menschenliebe so vollen Brief schreiben, den ich soeben erhielt und der in meiner Familie als ein Ruhmestitel bleiben wird. Glauben Sie, daß es mir wohlthun würde, Ihre Rathschläge zu befolgen und den Leiden der sich in ihr Schicksal schickenden und stolzen Bevölkerung von Straßburg ein Ziel zu setzen; glauben Sie, daß es mir sehr schwer fällt, allem dem zu widerstehen, was Sie sagten! Niemand, Monseigneur, ist schmerzlicher berührt, als ich von dem Anblick der mich umgebenden Ruinen, dem Schauspiel jener harmlosen Männer, jener Frauen und armen Kinder, welche Alle von den Kugeln und den Kartätschen niedergestreckt werden. Neben diesen Gefühlen, die ich unterdrücken muß, erhebt sich die Pflicht des Soldaten und Bürgers. Ich weiß, daß mein unglückliches Vaterland sich in einer kritischen Lage befindet, die zu leugnen ich nicht versuchen will; ich weiß, daß es noch keine endgiltige Regierung hat; aber gestatten Sie mir, Ew. königlichen Hoheit zu sagen: je unglücklicher Frankreich ist, desto mehr hat es Anspruch auf die Beweise der Liebe und Opferwilligkeit seiner Kinder. Geruhen Ew. königliche Hoheit, an mein tiefes Bedauern zu glauben, daß ich mich gezwungen sehe, meiner persönlichen Neigung und den so menschenfreundlichen Rathschlägen zu widerstehen, mit denen Sie mich beehrt haben; mögen Dieselben zu glauben geruhen, daß ich nicht die Absicht habe, von mir sprechen zu lassen, sondern daß ich ein einfacher, den militärischen Gesetzen seines Landes gehorchender Soldat bin."

[Ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens.] Der wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilte und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Schlächtermeister August Hoffmann, der gegenwärtig seine Strafe in der Strafanstalt zu Sonnenburg abbüßt, hat nunmehr den bereits signalisirten neuen Wiederaufnahme-Antrag durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Salomon, an die Strafkammer des Berliner Landgerichts II abgehen lassen. In der im August c. in der Berliner Presse erschienenen Notiz war besonders hervorgehoben, daß der nach wie vor seine Unschuld versichernde Hoffmann sich die größte Zufriedenheit aller ihn beaufsichtigenden Beamten und besonders auch die lebhafteste Theilnahme des Directors und des Predigers der Anstalt erworben hat, so daß er trotz der harten Verurtheilung mit der Stellung eines Kalfactors betraut worden ist. Durch einen rührenden Brief an seinen Vertheidiger hat er diesen bewogen, die Gerichtsacten noch einmal gründlich durchzustudiren und die vorgebrachten neuen Beweismittel zu prüfen. Hoffmann schreibt u. a.: „Es ist nicht möglich, daß eine so starke Frau, wie meine zweite Frau war, aus einem so schmalen, ja sogar halben Fenster gestürzt worden sein kann; ich wiederhole, sie konnte nicht hinausgestürzt werden." An einer andern Stelle heißt es: „Der Zeuge Fr. S. hat mein Pflegekind nach dem H.schen Local genommen und ihm die Worte vorgesagt: Nicht wahr, Papa hat Mama an die Beine gekriegt und zum Fenster raus geschmissen. Als das Kind mit dem Kopfe geschüttelt, ist S. mit barschen Worten in dasselbe eingedrungen und hat es aufgefordert, die Wahrheit zu sagen. Dann erst hat das Kind aus Furcht Ja gesagt und ist auch vor Gericht dabei geblieben. Ohne diese Pression war diese Angabe nicht möglich; denn das Kind hat von dem Hinausstürzen meiner Frau ebensowenig gesehen, wie ich, weil wir beide im hinteren Zimmer waren, während sie sich vorn hinausgestürzt hat. — Die früheren Wiederaufnahme-Anträge sind zurückgewiesen worden, theils weil die erhobenen neuen Beweise zur Begründung der Wiederaufnahme nicht ausreichten, theils weil sie mangels Unterschrift eines Rechtsanwalts formell unzulässig waren. Unter den gemachten Aussagen sind aber, wie das „Dtsch. Tgbl." berichtet, doch einige nicht unwesentlich. Insonderheit haben zwei Zeugen die vorerwähnte Unterhaltung des Zeugen S. mit dem 4jährigen Pflegesohn des Hoffmann bekundet, und die hochbetagte Mutter desselben hat über einen selbsterlebten Vorfall Mittheilung gemacht, nach dem die zum Fenster hinausgestürzte Frau H. bei Gelegenheit eines Streites mit ihrem Manne an's Fenster trat, dasselbe öffnete und den Versuch machte, sich hinabzustürzen, von welchem Vorhaben sie nur gewaltsam zurückgehalten werden konnte. — Die Verurtheilung des Hoffmann erfolgte ausschließlich auf die Aussage des 4jährigen Pflegesohnes und auf die Schlüsse, welche die medicinischen Sachverständigen aus den Befunden der Leiche und den im Wohnzimmer, in dem vor dem Hinausstürzen der Frau Hoffmann der in Thätlichkeiten ausgeartete Streit mit ihrem Ehemann stattgefunden hat, aufgefundenen Blut- und anderen Spuren. Das Hauptaugenmerk des Vertheidigers richtete sich darauf, das Sachverständigen-Gutachten durch eine Autorität einer Prüfung unterziehen zu lassen. Es war dies um so mehr geboten, als der Schluß, Frau Hoffmann könne nur gewaltsam zum Fenster hinausgestürzt sein, mit der wiederholt eidlich abgegebenen Aussage der Frau Schlächtermeister Schöne, welche zur Zeit unter der Hoffmann'schen Wohnung gewohnt und den ganzen Streit mit angehört hat, im unlösbaren Widerspruch steht. Frau Schöne hat nämlich bekundet, daß etwa 1 Minute später, als sie das Auffallen eines Körpers auf das Straßenpflaster gehört, Hoffmann aus dem Hinterzimmer in das vordere kam, an das Fenster eilte und ausrief: „Bertha, Bertha, was machst Du denn für Dummheiten!" Die gedachte Prüfung hat nun ergeben, daß sich aus den objectiven gerichtlichen Feststellungen die daran geknüpften Schlußfolgerungen nicht aufrecht erhalten lassen. U. A. wird die Möglichkeit der Annahme bezweifelt, daß Hoffmann den bewußtlosen Körper seiner Frau auf seine Schultern bis 1 Meter vom Fenster entfernt getragen, das Fenster geöffnet und die Last hinausgestürzt habe. Als absolut ungeeignet zum Beweise des Nichtselbsthinausstürzens wird die dem Verurtheilten so verhängnißvoll gewordene blutige Handspur an der Fensterverkleidung bezeichnet; denn, so heißt es in der Begründung, hatte die Hinausgestürzte die schwere Wunde auf dem behaarten Kopf, wie als sicher angenommen worden ist, bereits im Zimmer erhalten, so mußte sie total bewußtlos sein, was ja auch die Gerichtsärzte als erwiesen vorausgesetzt haben. Eine bewußtlose Person sei aber nicht in der Lage gewesen, einen Griff nach dem Fenster zu thun, um sich daran festzuhalten. — Zudem haben sich bei dem Vertheidiger mehrere Personen gemeldet, welche längere Zeit mit den Hoffmann'schen Eheleuten in engerem Verkehr gestanden haben und die begutachten wollen, daß sie dem Ehemann eine so schwere That unmöglich zutrauen können, während die Frau eine höchst excentrische Person war, der man einen Selbstmord wohl zutrauen konnte. Auch hat es der Vertheidiger für angebracht gehalten, das Urtheil der Zuchthausbeamten über die Charaktereigenschaften des Hoffmann, sowie darüber, daß sie ihn für einen wahrheitsliebenden Menschen kennen gelernt haben, der die ihm zur Last gelegte That, wenn er sie begangen hätte, auch auf sich genommen haben würde. — Für die Richtigkeit des neuen medicinischen Gutachtens ist das Medicinalcollegium der Provinz Brandenburg angerufen worden. — Da sogar die königliche Staatsanwaltschaft in ihrem damaligen Bericht an Herrn Justizminister Bedenken geltend zu machen nicht unterlassen konnte, darf man wohl hoffen, daß die Sache noch einmal gründlich untersucht und, sollte das Medicinalcollegium das neue Gutachten adoptiren, eine neue Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht anberaumt werden wird.

[Ein durchgebrannter Kassirer.] Die hiesige Actiengesellschaft „Berliner Neustadt" beschäftigte, wie das „B. T." erzählt, seit einigen Jahren einen jungen Mann als Buchhalter, der sich das Vertrauen seiner beiden Directoren in einem solchen Maße zu erwerben wußte, daß ihm der eine derselben auch die Verwaltung seiner beiden Häuser übertrug. Leider wußte der junge Herr seine Ausgaben mit seinen Einnahmen nie in Uebereinstimmung zu bringen. Um seinen noblen Passionen aber ungestört nachkommen zu können, griff er zu dem nicht ungewöhnlichen Mittel der Zwangsanleihe bei der ihm anvertrauten Kasse. Jahr und Tag hat er die begangenen Unterschleife durch geschickte Buchungen zu verbergen, sich durch alle Revisionen mit großer Virtuosität hindurchzuschlängeln gewußt. Vor etwa neun Monaten fand man eines Morgens sogar einmal, daß das Pult des Herrn Kassirers erbrochen und demselben der Bestand der Kasse für kleine tägliche Ausgaben mit etwa 400 Mark entnommen war. Der Biedermann, der, wie man jetzt mit Bestimmtheit annimmt, den Diebstahl selbst ausgeführt hatte, wußte den Verdacht auf einen Mitbewohner des Hauses zu lenken und blieb unentdeckt. In vorvergangener Woche hat einer der Directoren der „Berliner Neustadt" die falschen Buchungen des Kassirers aber bemerkt und dadurch die fortgesetzten Unterschleife, die sich ziemlich hoch beziffern, entdeckt. Um sich weiteren Unannehmlichkeiten zu entziehen, hat der Kassirer beschlossen, das amerikanische Bürgerrecht zu erwerben und ist schleunigst nach Newyork abgedampft. Der Actiengesellschaft „Berliner Neustadt" erwächst übrigens kein Verlust, da die beiden Directoren die gestohlenen Beträge sofort aus eigenen Mitteln gedeckt haben.

* **Berlin**, 18. October. [Berliner Neuigkeiten.] Gelegentlich einer Razzia, die am Freitag Abend von Polizeibeamten in einem übelbeleumundeten Kellerlocal der Schönhauser Allee abgehalten worden ist, wurde auch ein ehemaliger Musikdirigent G. einer bekannten hiesigen Theatercapelle mit aufgegriffen. G. hat innerhalb fünf Jahre ein ihm durch Erbschaft zugefallenes Vermögen von ca. 30000 Mark in leichtfertiger Gesellschaft vergeudet und ist dann durch Trunk und Müßiggang bis zum obdachlosen Pennbruder gesunken. Ehemalige Collegen haben sich mehrfach vergeblich bemüht, den Gesunkenen der menschlichen Gesellschaft wieder einzureihen, er konnte den Trunk nicht lassen und ist nun geistig und moralisch völlig gebrochen.

△ **Hannover**, 18. October. [Die Scharlach-Epidemie,] welche seit längerer Zeit hierselbst gleichzeitig mit einer Diphteritis-Epidemie herrscht, nimmt immer größere Dimensionen an. Der Polizeipräsident veröffentlicht heute eine Statistik der Erkrankungen und Todesfälle an Scharlach, welche folgendes Bild ergiebt: Vom 5. bis 11. September 29 Erkrankungen, 7 Todesfälle; vom 12. bis 18.: 59 E., 11 T.; vom 19. bis 25.: 104 E., 20 T.; vom 26sten September bis 2. October: 124 E., 34 T.; vom 3. bis 9. Octbr.: 171 E., 30 T. — Im „Hannoverschen Courier" lesen wir heute: „Die Ziffern der Statistik geben ein erschreckendes Bild von der Ausbreitung und Bösartigkeit der Epidemie. Ihr Verlauf ist ein geradezu mörderischer. Wie uns mitgetheilt wird, haben viele Familien den Verlust mehrerer Kinder zu beklagen. In einer Familie starben binnen wenigen Tagen sämmtliche vier Kinder. Viele Familien mußten zwei bis drei Kinder dahinscheiden sehen. Da die Epidemie nach der letzten Statistik noch nicht im Abnehmen ist, haben viele Familien mit ihren Kindern die Stadt verlassen und sich zu einem zeitweiligen Aufenthalt in die Berge (namentlich nach dem Deister und Harz) begeben." — Mit großem Unmuth erfüllt es die Einwohnerschaft, daß zwischen dem Provinzial-Schulcollegium einerseits und dem Magistrat und dem Polizei-Präsidium andererseits ein Competenzconflict darüber ausgebrochen, wer von diesen Dreien zur Schließung der Schulen berechtigt ist. Während der Magistrat und das Polizeipräsidium die Schulen nach Ausbruch der Epidemie „bis auf Weiteres" schlossen, ordnete das Provinzial-Schulcollegium die Schließung nur auf einige Tage an. Der „Hannover'sche Courier" kommt in seiner Untersuchung der rechtlichen Seite der Frage zu dem Resultat, daß das Recht auf Seiten des Polizeipräsidiums und des Magistrats sei. Das Blatt schließt den betr. Artikel: „Von einer polizeilichen Befugniß, auf Grund deren das Provinzial-Schulcollegium über die Schließung der Schulen bei ansteckenden Krankheiten zu befinden hätte, ist nirgends die Rede, und somit können unsere Mitbürger darüber beruhigt sein, daß nicht das Ermessen des Provinzial-Schulcollegs, sondern das Ermessen derjenigen Behörden, welche die Sanitätspolizei in unserer Stadt ausüben, über den Wiederbeginn des Schulunterrichts zu entscheiden hat." Vorläufig sind die Schulen in Hannover geschlossen.

Frankreich.

L. **Paris**, 15. Octbr. [Die Weltausstellung von 1889.] Das „Journal officiel" veröffentlicht heute den Bericht des Handelsministers Lockroy über die Ernennung des Aufsichts- und Finanz-Ausschusses der Weltausstellung von 1889 und das damit zusammenhängende Ernennungs-Decret. Der Bericht lautet, wie folgt:

Paris, 14. October 1886.

Herr Präsident! Der Conventions-Vertrag vom 29. März 1886, der zwischen dem Handels- und Industrie-Minister im Namen der Stadt Paris und dem Gouverneur des Crédit foncier de France als Vertreter der Garantie-Gesellschaft für die Weltausstellung von 1889 geschlossen wurde, bestimmt in Art. 6, daß der Vertrag für den Staat und die Stadt erst nach der gesetzlichen Sanction und für die Garantie-Gesellschaft erst nach der vollständigen Unterzeichnung des Capitals von 18 Millionen bindend sein würde. Die gesetzliche Sanction ist am 6. Juli 1886 ertheilt worden und die Unterzeichnung für das Garantie-Capital, welche mit stets wachsendem Erfolg fortgesetzt wird, hat schon die Höhe von 22 Millionen überschritten. Die Garantie-Gesellschaft ist demnach eingesetzt und die Organisirung des berathenden Aufsichts- und Finanz-Ausschusses muß nach Art. 7 der oben erwähnten Uebereinkunft eintreten. Diesem Artikel zufolge muß er durch Decret ernannt sein, den Handels- und Industrie-Minister zum Präsidenten haben und zusammengesetzt werden aus Vertretern des Staates, der Stadt Paris und der Garantie-Gesellschaft in dem Verhältniß der Beiträge der drei Contrahenten, nämlich aus 17 Vertretern des Staates, 8 Vertretern der Stadt Paris und 18 Vertretern der Garantie-Gesellschaft. Ich habe nun die Ehre, Ihrer Unterschrift die Ernennung der Titulatur-Mitglieder des Aufsichts- und Finanz-Ausschusses zu unterbreiten, welcher genau nach den Vorschriften und in dem angegebenen Verhältnisse gebildet ist.

Außer den 17 Mitgliedern des Parlaments, welche unmittelbar den Staat zu vertreten haben, scheint es aber nothwendig, noch eine gleich-

Aus Gustav Freytag's Vaterstadt.

Der im Sommer dieses Jahres unter der Theilnahme der Gebildeten ganz Deutschlands gefeierte siebzigste Geburtstag Gustav Freytag's hat in glänzender Weise dargethan, bis zu welchem Grade die Verehrung des deutschen Volkes für den Dichter der „Journalisten", des classischen Romans „Soll und Haben" und anderer Meisterwerke der Erzählungskunst gestiegen ist. Kann es Angesichts dessen etwas Verdienstlicheres geben, als was der Leipziger Verlag von S. Hirzel soeben unternimmt: die Veranstaltung einer Ausgabe der Gesammelten Werke Gustav Freytag's? Wir glauben, daß dieser Schritt überall mit herzlichster Freude begrüßt werden wird. Der Dichter selbst äußert sich in einem an den Verleger gerichteten Briefe über das Unternehmen wie folgt:

„Mit Ihrem Antrag, meine Schriften unter dem Titel „Gesammelte Werke" herauszugeben, bin ich von Herzen einverstanden, auch deshalb, weil ich wünsche, die Bände der „Ahnen" und die „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" dem Leser leichter zugänglich zu machen. Die Reihenfolge richte ich so ein, daß die poetischen Werke, nach der Zeitfolge ihres Erscheinens geordnet, beginnen, die geschichtlichen und biographischen Arbeiten, Aufsätze über Politik, Literatur und Kunst folgen. Für das Ganze schreibe ich unter dem Titel „Erinnerungen aus meinem Leben" eine Einleitung, worin ich über meine literarische Thätigkeit und über Erlebnisse, welche den Inhalt meiner Bücher beeinflußt haben, berichte" ...

Soeben ist die erste, 12 Bogen (192 Seiten) umfassende Lieferung der „Gesammelten Werke" erschienen. Sie enthält den Beginn der versprochenen „Erinnerungen". Mit innigstem Entzücken wird jeder Verehrer des Dichters diese Blätter durchfliegen, die in unvergleichlicher Anmuth der Darstellung die früheste Jugend unseres schlesischen Landsmannes schildern, wie sie ihm, dem Greise, jetzt in schöner poetischer Verklärung im Gedächtniß lebt. Mit größtem Interesse folgt der Leser den weiteren Erzählungen aus der Gymnasiastenzeit, die Gustav Freytag in Oels verlebte, aus der Universitätszeit, die ihn nach Breslau und Berlin führte. „Es ist das Heraufwachsen eines Einzelnen in den Jahren von den Freiheitskriegen bis zur Gründung des Deutschen Reiches. Jeder, dem in dieser Zeit vergönnt war, sich thätig zu regen, hat den Vortheil, daß in seinem Leben etwas von dem fröhlichen Wirken einer aufsteigenden Volkskraft erkennbar ist."

Greifen wir, die wir an den ersten Lebensjahren des Sohnes des Kreuzburger Bürgermeisters ein nahes, landsmannschaftliches Interesse haben, aus den ersten Blättern des Buches jene pietätvolle Schilderung heraus, in welcher der Dichter des Wirkens seines Vaters in schwerer Zeit gedenkt. Er erzählt:

Mein Vater, Gottlob Ferdinand (geb. 1774) erhielt schon reichlicher und bequemer seinen Antheil an der Bildung der Zeit. Er verlor die liebe Mutter, als er acht Jahre alt war, und wuchs unter älteren Schwestern heran, bis er vom Großvater auf das Gymnasium nach Oels gebracht wurde; im Jahre 1793 ging er, um Mediciner zu werden, nach Halle, der großen Universität jener Jahre, welcher fast alle studirenden Schlesier zuzogen.

Das wohlgeordnete, ernste Wesen, welches er auf die Universität mitbrachte, Redlichkeit und treue Wärme für seine näheren Freunde, machten ihn dort während eines Aufenthaltes von fast vier Jahren zu einem wohlbekannten Mann, zum Vertrauten und Rathgeber vieler Jüngeren. Das erfuhr sein Sohn später aus rühmenden Schilderungen alter Commilitonen. Unter den Studenten bestanden damals außer zwei verbotenen Orden als erlaubt die großen landsmannschaftlichen Verbindungen, von denen die der Schlesier die meisten Mitglieder zählte. Der Vater hielt zu seinen Landsleuten, aber bei seiner Abneigung gegen jede Art von Dienstbarkeit, die er aus dem Vaterhause mitgebracht hatte, weigerte er sich fest, ein Mitglied der Verbindung zu werden, obgleich ihm wegen seiner Länge und wegen des guten Wechsels, mit welchem er ausgestattet war, wiederholt Anträge gemacht wurden. In demselben Unabhängigkeitssinn hat er auch später vermieden, Freimaurer zu werden, in einer Zeit, wo der Orden größere Bedeutung für die Mitglieder hatte, als wohl jetzt. Sein Aufenthalt in Halle fiel in das für Deutschland glücklichste Jahrzehnt des scheidenden Säculums. Diese Jahre, in welchen die Bundesgenossenschaft von Goethe und Schiller über unsere Literatur so hellen Glanz ausstrahlte, waren auch für viele andere Richtungen der deutschen Volkskraft eine Zeit jugendfrischer Erhebung, welcher leider die Bürgschaft der Dauer fehlte. Die edlen Forderungen der Humanität waren in die Seelen der Regierenden übergegangen, der Wohlstand im Volk hatte sich gehoben, Handel und Industrie arbeiteten unternehmungslustig mit stärkerer Triebkraft, das deutsche Leben erblühte wie unter dem Sonnenlicht eines warmen Frühlingstages, während sich über Frankreich die wilden Wetter entluden. Auch das Studentenleben hatte gewonnen, die alte wüste Rohheit war gemindert, die Schönseligkeit der letzten Jahrzehnte hatte den Universitäten eine größere Innigkeit der kameradschaftlichen Beziehungen hinterlassen, das Bedürfniß nach großen und edlen Gefühlen war in den jungen Seelen mächtig geworden. Der Vater hatte reichen Antheil an den geselligen Freuden jener Zeit, an den Fahrten nach Lauchstädt, wo er die Aufführungen des Theaters von Weimar bewunderte und einige der Schauspieler kennen lernte, an den Besuchen in der Gartenwirthschaft des wunderlichen Dr. Bahrdt und an den Zusammenkünften auf den Wohnstuben der Studenten, von denen die seine, ein geräumiges Zimmer, viel in Anspruch genommen wurde. Als der neue Doctor nach vier Jahren in das Vaterhaus zurückkehrte, brachte er einen Schatz von Erinnerungen mit, die ihm sein ganzes späteres Leben verklärten. Denn für die Gebildeten seiner Zeit hatte das akademische Zusammenleben weit höhere Bedeutung, als in der Gegenwart. Wer damals aus dem freien Burschentreiben in die engen Verhältnisse der Heimath kam und in das Amt, welches er sich gewann, der bewahrte nicht nur in seinem Stammbuch die Freundschaftsversicherungen, die Symbola und die kurzen geheimnißvollen Andeutungen fröhlicher „Suiten", an denen er Theil genommen, sondern auch in seinem Gemüth eine ideale Freundschaft für die Gefährten der schönsten Jahre, welche ihm das Schicksal gegönnt hatte. In einer Zeit, wo das Reisen noch beschwerlich und die Isolirung in dem Wohnort und Beruf viel größer war als jetzt, bildete die Genossenschaft der „Coätanen" einen Verband, welcher sich über die ganze Provinz erstreckte; sie saßen überall in den Städten und auf dem Lande als die kleinen Regenten ihrer Umgebung, Pastoren, Gymnasiallehrer, Juristen und Aerzte; jeder von ihnen wußte genau, wo die Anderen hausten und wie es ihnen erging; und wer einmal reisen mußte oder in der Ferne irgendwie Rath und Beistand suchte, war sicher, alte treue Gesellen und bereitwillige Helfer zu finden, die sämmtlich den liebsten Genuß darin fanden, bei einem guten Trunk die Freuden und Abenteuer der Studentenjahre immer aufs Neue durchzusprechen. Auch ältere und jüngere Jahrgänge der Hallenser Commilitonen wurden zu dieser stillen Bruderschaft gerechnet, sie hat nicht nur den geselligen Verkehr, auch das Geschäftsleben beeinflußt und nach dem Jahre 1806 sogar einen politischen Zusammenhang gefördert.

Ein Jahr nach seiner Heimkehr ließ sich der Vater als Arzt in der Kreisstadt Kreuzburg nieder. Das Einleben dort wurde ihm durch den Tod des Großvaters erschwert, denn er hatte jetzt um die Verheirathung von Schwestern und für einen jungen Bruder zu sorgen. Der neue Arzt fand in seinem Berufe viel zu thun, nicht nur bei Honoratioren und Bürgern, auch in den Dörfern der Umgegend; die Kranken erinnerten sich gern daran, daß er in irgend welchem Grade zur Verwandtschaft gehörte. Der angestrengteste Theil seiner Thätigkeit aber war jenseit der Landesgrenze. Das Herzogthum Warschau war damals preußisch, dort fehlten die Aerzte, und eilige Boten kamen Tagereisen weit geritten, um in schweren Fällen Hilfe zu holen. Da gab es für den Arzt oft lange Fahrten auf elendem Wege, durch Kieferwald und fußhohen Schnee in federlosen Wagen oder offenen Schlitten, der Reisende saß in einen dicken grauen Mantel oder in die Wildschur gehüllt, den Arzeneikasten unter dem Sitz, Säbel und Pistolen zur Seite. Denn die Grenzwälder waren durch streifendes Gesindel unsicher und im Winter durch hungrige Wölfe. Diese unholden polnischen Gäste trabten damals zahlreich und gefürchtet durch die Wälder, sie kamen noch viele Jahre später über die Grenze und umheulten im Winterschnee die Dörfer, und die ersten Wölfe, welche ich als Knabe sah, lagen todt auf einem Karren vor dem Steueramt der Vaterstadt, wo dem Erleger das Schußgeld gezahlt wurde, für den Wolf zehn, für die Wölfin elf Thaler. — War der Vater auf dem polnischen Gut angekommen, so fand er zuweilen einen wilden Haushalt und fremdartige Gewohnheiten, und ihm auch begegnete, daß ein störriger Edelmann, dem er einen Trank

Zahl von Beamten zu ernennen, welche vor dem Ausschusse ihre Verwaltungszweige vertreten und ihm die zur Ausübung seiner Controle nöthigen Aufklärungen verschaffen müssen. Diese durch ministeriellen Erlaß ernannten und nur mit einer berathenden Stimme ausgestatteten Beamten sind nicht dem Ausschusse zugetheilt; sie stehen außerhalb desselben, aber neben ihm, und können nöthigenfalls auf seine Beschlüsse wirken und seinen Arbeiten thätigen Beistand leihen. Ich zweifle nicht, Herr Präsident, daß Sie diese Anschauungen werden theilen und das beifolgende Decret mit Ihrer Unterschrift versehen wollen. Genehmigen Sie u. s. w.

Der Minister des Handels und der Industrie.
Edouard Lockroy.

Genehmigt:
Der Präsident der Republik.
Jules Grévy.

Dann folgt das Decret, welches die 43 Mitglieder des Aufsichts- und Finanz-Ausschusses und den Gouverneur des Crédit foncier, Herrn Christophle, zum Präsidenten, die Senatoren Teisserenc de Bort und Tirard und den Abg. Brevier zu Vice-Präsidenten ernannt. Art. 3 des Decrets verfügt die Ernennung der 17 berathenden Mitglieder, nämlich 4 Vertreter des Handelsministeriums, 3 des Finanzministeriums, 2 des Unterrichts, der schönen Künste und der Culte, 2 des Ackerbaues, je 1 des Auswärtigen Amts, des Kriegsministeriums, des Marineministeriums, der Posten und Telegraphen, der öffentlichen Arbeiten und der Seine-Präfectur.

Die 17 Mitglieder, welche in dem Aufsichts- und Finanzausschusse den Staat vertreten, gehören sämmtlich dem Parlament an. Es sind die Senatoren Teisserenc de Bort, Tirard, Albert Grévy, Millaud, Tolain und Adrien Hébrard (Director des „Temps"); die Abgeordneten Rouvier, Dautresme, ehemaliger Handelsminister, Felix Faure, ehemaliger Unterstaatssecretär im Ministerium des Handels und der Colonien, Jules Roche, Camille Dreyfus, Clémenceau, Etienne, de Herédia, Ménard-Dorian, Wilson und Yves Guyot. Die Vertreter des Pariser Gemeinderaths, acht an der Zahl, schließen sich in der Gesinnung sämmtlich ihrem ehemaligen Collegen Yves Guyot an: de Bouteiller, Lyon-Allemond, Guichard, Jobbé-Duval, Messereur, Monteil, Jacques und Voisin schillern in dem mannigfaltigsten Roth. Es ist wohl überflüssig, zu sagen, daß die 18 Vertreter der Garantie-Gesellschaft an der Spitze großer Finanz- und Industrie-Unternehmungen stehen. Wir finden da neben dem Präsidenten Christophle, Gouverneur des Crédit foncier, Dietz-Monnin, Präsidenten der Pariser Handelskammer, Germain, Präsidenten des Verwaltungsraths des Crédit Lyonnais, Hentsch, Präsidenten des Verwaltungsraths des Comptoir d'Escompte, Mallet, Präsidenten des Verwaltungsraths der Lyon-Mittelmeerbahn, den großen Maschinenbauer Marinoni, den Banquier Cahen d'Anvers u. a. m.

Paris, 17. Octbr. [Der Finanzminister Sadi-Carnot] giebt seine Entlassung, da der Budgetausschuß seinen Budgetentwurf für 1887 verwarf und einen selbstständigen Finanzplan ausgearbeitet hat, den der Generalberichterstatter des Ausschusses, Herr Wilson, gestern in der Kammer einbrachte. Das „Journal des Debats" schreibt hierzu: „Wir begreifen sehr wohl, daß Herr Carnot, eines ungleichen Kampfes gegen einen Ausschuß müde, welcher im Voraus entschlossen ist, alle Vorschläge systematisch zu verwerfen, seinen Posten aufgiebt. Was nur wenige begreifen, das ist, daß Herr Sadi-Carnot, Mitglied eines solidarisch verantwortlichen Cabinets, sich allein zurückzieht. Als er vor einigen Monaten der Kammer seinen Budgetentwurf für 1887 vorlegte, waren alle Minister ohne Ausnahme mit seinen Finanzplänen einverstanden. Diese Solidarität betonte der Conseilspräsident feierlich vor dem Budget-Ausschusse, indem er alle wichtigen Artikel des Finanzplanes vertheidigte. Dieser ist übrigens nicht das Werk eines einzigen Ministers, sondern ein Act, für den das ganze Cabinet verantwortlich ist. Herr von Freycinet und seine Collegen haben ihr Schicksal an dasjenige des Herrn Sadi-Carnot gebunden. Nun behauptet man, sie blieben ohne das geringste Bedenken auf ihren Posten und wollten mit dem Ausschusse Finanzpläne vertheidigen, welche in vollständigem Widerspruch zu denjenigen stehen, die im März ihre volle Genehmigung hatten. Indem der Ausschuß Herrn Sadi-Carnot zwang, sein Portefeuille niederzulegen, hoffte er ohne Zweifel, dessen Collegen würden nicht den Heldenmuth besitzen, ihren Antheil an der Verantwortung für das gemeinschaftliche Werk geltend zu machen. Diese für das Cabinet nicht sehr schmeichelhafte Zuversicht hat sich bestätigt; der Finanzminister ist sogar noch rascher im Stiche gelassen worden, als man annehmen durfte. Wir wissen wohl, welche Argumente die Collegen des Herrn Sadi Carnot zu Hilfe rufen werden, um eine den parlamentarischen Gebräuchen so wenig gemäße Handlungsweise zu erklären. „Wir haben", werden sie sagen, „Herrn Sadi-Carnot geopfert, um eine Cabinetskrise zu vermeiden, welche zur gegenwärtigen Stunde die schlimmsten Folgen haben könnte. Ohne Zweifel würde eine Cabinetskrise in dem Augenblick, da das Budget der Herren von Freycinet und Sadi-Carnot in Trümmern liegt und vielleicht nicht mehr die nöthige Zeit vorhanden ist, um ein neues zu entwerfen und votiren zu lassen, mit allerlei Schwierigkeiten verbunden sein; allein man wüßte wenigstens, wer die Verantwortung trägt. Uebrigens hätte der Ausschuß wahrscheinlich doch nachgegeben oder auf alle Fälle der Kammer das letzte Wort gelassen, wenn er überzeugt gewesen wäre, daß er einem homogenen Cabinet gegenübersteht, welches fest entschlossen ist, seine Ideen zu vertheidigen. Das Ministerium hat den offenen Kampf nicht aufnehmen wollen; aber es wird schwerlich die Früchte seiner Willfährigkeit genießen. Wenn erst der Budgetausschuß sicher ist, daß er nur einen Minister schief anzusehen braucht, damit dieser von seinen Collegen wie ein Aussätziger gemieden werde, so wird er nicht so leicht auf ein so bequemes Verfahren verzichten. Fortan wird nicht die Kammer mehr die Minister stürzen, der Budget-Ausschuß wird sie wegblasen.

Belgien.

a. **Brüssel**, 18. October. [Der Proceß Vandersmissen.] Drei Gründe juristischer Art sind glücklich entdeckt worden, die angeblich die Vernichtung des Urtheils im Processe Vandersmissen herbeiführen „müssen". Der saubere Proceß wird also zum dritten Male verhandelt werden, wenn der Cassationshof das Urtheil vernichtet. Die Geschworenen haben ein Gnadengesuch an den König unterzeichnet, auch sind Petitionen dieser Art im Umlauf.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October.

In der heut stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Körperschaften der XI/M. Jungfrauen-Parochie wurde die Vorlage der Ablösungs-Commission, betreffend das Verbands-Statut und die pecuniäre Auseinandersetzung (s. Nr. 700 d. Ztg.) einstimmig angenommen. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die Vertheilung der Ablösungs-Summe nach der Kopfzahl der Gemeinden die allein richtige sei, da die den einzelnen Parochien bisher gewährten Zuschüsse keinen richtigen Maßstab geben könnten, weil dieselben so wechselnd seien, daß sich ein fester Anhaltspunkt für die Vertheilung aus denselben nicht finden lassen dürfte.

— Bei Neuwahlen von solchen Magistrats-Mitgliedern gemäß § 31 der Städte-Ordnung, welche wegen Ablaufs der regelmäßigen Dienstzeit erfolgen müssen, soll bekanntlich von Aufsichtswegen darauf gehalten werden, daß diese Wahlen nicht früher als ein Jahr, und nicht später als 6 Monate vor Ablauf der Wahlperiode abgehalten werden. Da die Vornahme dieser Wahlen von der Regierung zu beaufsichtigen und über das Ergebniß derselben naturgemäß alsbald an sie zu berichten ist, so sollte man denken, daß auch der Beschluß über die nach § 33 a. a. O. auszusprechende oder zu versagende Bestätigung alsbald in einer angemessenen Frist nach Vornahme der Wahl zu erfolgen habe. Das ist auch früher so gehandhabt worden. Jetzt aber nach einer schon vor längerer Zeit erlassenen Verfügung des Ministers des Innern soll die Bestätigung der Wahl nicht früher als 6 Wochen vor Ablauf der Dienstzeit in Erwägung gezogen, bezw. darüber definitiv beschlossen werden. Wenn also die Wiederwahl eines Magistratsbeamten schon etwa 11 Monate vor dem Ablauf seiner Dienstzeit erfolgt, so hat derselbe etwa dreiviertel Jahr auf seine Bestätigung zu warten. Der Zweck dieser Bestimmung liegt wohl auf der Hand. Ob aber den städtischen Verwaltungsinteressen damit gedient sein würde, wenn es erst 6 Wochen vor der Erledigung eines so wichtigen Amtes, wie das eines Magistratsbeamten unter Umständen sein kann, überhaupt erst bekannt wird, daß dasselbe neu zu besetzen ist, dürfte eine andere Frage sein — abgesehen von der vom humanitären Standpunkte aus zu beklagenden Härte gegen den eventuell betroffenen Beamten, der also nach dreivierteljährigem Hangen und Bangen gewissermaßen mit sechswöchentlicher Kündigung vor die Thüre gesetzt wird!

— Eine bemerkenswerthe Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts wird uns aus Berlin mitgetheilt: Dem Gesindevermiether J. zu Breslau wurde durch Entscheidung des Bezirks-Ausschusses vom 3. März 1882 der Gewerbebetrieb als Gesindevermiether untersagt. Nachdem hierauf die Ehefrau desselben den gedachten Gewerbebetrieb angemeldet hatte, beschäftigte sich J. noch fortwährend mit dem unbefugten Vermiethen von Gesinde und wurde deshalb wiederholt wegen Zuwiderhandelns gegen die §§ 35 und 148 R.-G.-O. bestraft. Der Strafrichter hatte angenommen, daß J. nicht als Gewerbegehilfe seiner Ehefrau, sondern selbstständig das Gewerbe betrieb, und letztere hierfür nur ihren Namen hergab. In Folge dieser Vorgänge klagte das Polizei-Präsidium zu Breslau gegen die verehelichte J. auf Untersagung des Gewerbebetriebes derselben als Gesindevermietherin, weil aus der Thatsache, daß die J. den unerlaubten Gewerbetrieb ihres Ehemannes durch Hergabe ihres Namens unterstützt, dieselbe nicht die zum Gewerbebetriebe als Gesindevermietherin erforderliche Zuverlässigkeit besitze. Der Bezirks-Ausschuß zu Breslau erkannte am 15. April 1886 dem Klageantrage gemäß mit der Begründung, daß die verehelichte J., obwohl ihrem Ehemanne der Gewerbebetrieb als Gesindevermiether untersagt worden ist, demselben die Führung ihres Gewerbes überlassen und durch Hergabe ihres Namens dem strafbaren Gewerbebetriebe desselben Vorschub geleistet hat, hiernach aber sich ergiebt, daß sie, da sie auch für die strafbaren Handlungen ihres Ehemannes verantwortlich ist, nicht mehr die zu dem Gewerbebetriebe als Gesindevermietherin erforderliche Zuverlässigkeit besitzt und ihr mithin nach den §§ 35 und 53 R.-G.-O. der qu. Gewerbebetrieb zu untersagen ist. Gegen diese Entscheidung erhob die J. Berufung, zu deren Begründung sie anführte, daß ihr Ehemann in ihrem Gewerbebetriebe als Gehilfe fungirte, was nach § 41 R.-G.-O. nicht verboten sei. Das Ober-Verwaltungsgericht (III. Senat) erkannte am 27. September 1886 auf Bestätigung der Vorentscheidung, weil die verehelichte J. ihren Ehemann nicht als Gehilfen in ihrem Gewerbe beschäftigt, sondern ihn in hervorragender Weise an demselben hat Theil nehmen lassen, hieraus sich aber unzweifelhaft ihre Unzuverlässigkeit zu ihrem Gewerbebetriebe als Gesindevermietherin ergebe, der § 35 der R.-G.-O. in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1883 aber auch dann Anwendung finde, wenn das Gewerbe zu diesem Zeitpunkte betrieben wurde, die eine Unzuverlässigkeit ergebenden Handlungen aber der Zeit nach dem 1. April 1884, dem Inkrafttreten des gedachten Reichsgesetzes, angehören.

— Ueber die Witterung im Monat September d. J. veröffentlicht die neueste Nummer der im Verlag des königl. Statist. Bureaus in Berlin erscheinenden „Statistischen Correspondenz" folgende Mittheilungen über schlesische Beobachtungsstationen: In Breslau (147 Meter Höhe über dem Meeresspiegel) betrug das Monatsmittel der Temperatur 15,9 Gr. Celsius, 2,1 über der normalen. Die höchste Temperatur, am 3. Sept., war 30,4, die niedrigste, am 24. Sept., 3,1 Gr. Die Niederschlagshöhe betrug 14 mm, 31 unter der normalen. In Görlitz (217 Meter Höhe) betrug das Monatsmittel der Temperatur 16,0, 2,4 mehr als die normale; die höchste Temperatur wurde am 3. Septbr. mit 30,2, die niedrigste am 24. mit 1,7 verzeichnet. Die Niederschlagshöhe betrug 35 mm, 15 unter der normalen. Auf der Schneekoppe (1600 m Höhe) betrug das Monatsmittel 7,3 Gr., womit die normale Höhe um 1,7 Gr. überschritten war. Die höchste Temperatur, gleichfalls am 3. September, betrug 18,7 Gr., die niedrigste, welche auf den 26. September fiel, sank auf —4,1 Grad. Die Niederschlagshöhe betrug 94 mm. Die auffallende Neigung der Witterung des laufenden Jahres zu lang anhaltenden Perioden desselben Charakters mit plötzlichem Uebergange zur entgegengesetzten Art hat sich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

aus dem Arzneikasten gemischt hatte, die Flasche mißtrauisch betrachtete und frug: „was kostet's?" Als die Antwort nur die wenigen Groschen der Taxe nannte, warf er die Flasche verächtlich in die Stubenecke: „solcher Bettel kann nichts nutzen". „Dann bin auch ich unnütz", sagte der Vater und verließ das Haus. — Im Jahre 1807 wurde die Grenze gesperrt und die polnische Praxis doppelt beschwerlich. Für das Land kam eine Zeit des härtesten Druckes und unsäglicher Noth, die an der Grenze am meisten gefühlt wurde. Den Städten aber bereitete diese Angstzeit einen großen Fortschritt, die Selbstregierung. Als die Städte-Ordnung in Kreuzburg eingeführt wurde, bot die Bürgerschaft dem Vater das Amt des Bürgermeisters an, und er entschloß sich, den neuen Beruf zu übernehmen. Ihm war trotz zehnjähriger Praxis nicht völlig gelungen, die Gemüthsruhe zu finden, welche der Arzt sich erwerben muß, wenn er nicht unglücklich werden will; vor jedem schweren Fall raubte ihm das Gefühl der Verantwortung die Nachtruhe, und vollends seit dem Kriege schnürten ihm die vielen Scenen der Armuth und Noth, die er als Arzt durchzumachen hatte, das Herz zusammen. Das neue Amt nahm bald seine ganze Kraft in Anspruch, er hatte nicht nur sich selbst in die Verwaltung, auch seine Bürgerschaft in das Selbstregiment einzugewöhnen; die erhöhten Anforderungen, welche an die Stadt gemacht wurden, die Regelung der Kämmerei, die Thätigkeit der Stadtverordneten, das Polizeiamt gaben viel zu thun. Und kaum war die neue Ordnung wirksam geworden, da kamen das schwere Jahr 1812 und die Freiheitskriege. Sie wurden auch für ihn eine große Zeit hochgespannter Thätigkeit und innerer Erhebung. Ein Jahr lang waren die Lieferungen, welche der Stadt und ihren Dörfern zugemuthet wurden, in die Ferne gegangen, jetzt brach der kriegerische Schwall über die Grenze und fluthete durch die Stadtthore. Den französischen Flüchtlingen folgten russische Vortruppen, Schwärme von Kosaken tummelten sich vor dem Rathhause, Baschkiren zündeten auf dem Ringe ihre Lagerfeuer an, ein fremder Heerhaufen drängte den andern, und was der Stadt von dem rohen Volk zugemuthet wurde, ging oft über das Mögliche hinaus. Der Landrath des Kreises, ein alter Herr, verließ sich gern auf den Bürgermeister, der unter ihm auch Commandant des Landsturmes geworden war, und es vergingen Monate, wo die anstrengende Thätigkeit durch Tag und Nacht fast unaufhörlich in Anspruch nahm. Am widerwärtigsten war dabei der Verkehr mit den fremden Verbündeten. Zwar die Verständigung gelang leidlich, da der Vater geläufig polnisch sprach, aber die Anmaßung und Raubsucht der niederen Offiziere war im Anfange gar nicht zu bändigen; bis die Erfahrung Hilfsmittel darbot. Die Flasche mit Wotka und der Tabakskasten standen immer auf dem Tisch des Vaters, ein schwerer Cavalleriesäbel lehnte an seinem Stuhl und ein großer Kantschu hing an seinem Arbeitstisch. Diese Waffe hatte ihm ein höherer russischer Offizier, ein Deutscher, geschenkt, damit er sie im Nothfall gegen die Bundesgenossen gebrauche. Der Gast hatte in einer Ecke zugesehen, wie ein junger russischer Offizier tobend ohne Gruß in die Stube getreten war, um ungerechte Forderungen brutal geltend zu machen, da war er zornig aufgesprungen, hatte den Frechen mit seinem Kantschu gehauen und hinausgeschleudert und darauf dem Bürgermeister wohlwollend den Rath gegeben, dergleichen Käuze in dieser Weise zu bändigen. Der Vater wies in späteren Jahren das geflochtene Leder den Kindern und freute sich über den guten Erfolg, den er zuweilen damit gehabt hatte. — Doch die Anstrengungen, welche ihm selbst zugemuthet wurden, waren für den Mann in der Vollkraft der Jahre unwesentlich gegenüber den Leiden seiner Stadt. Seit sechs Jahren war Alles kleiner und dürftiger geworden: der Staat, der Wohlstand der Bürger und Landbewohner, das Selbstvertrauen und die Unternehmungslust. Jetzt waren die Gesunden und Kräftigen im Heer oder in der Landwehr ausgezogen, die Angehörigen der Mehrzahl darbten und jammerten. Und ohne Ende kamen neue Zumuthungen an die Zurückgebliebenen, die das Letzte nahmen, was noch vorhanden war. Kein Ackerbürger der Vorstadt konnte mit Sicherheit am Morgen darauf rechnen, daß er mit seinem letzten Pferde die Tagesarbeit auf seinem Acker vollenden würde. Knecht, Pferd und Wagen wurden in der nächsten Stunde zum Vorspann genommen, und es war sehr zweifelhaft, ob er sie je wiedersah. Die Fleischer, Bäcker, Tuchmacher, Gerber und Schuster sollten dem Staat liefern und wieder liefern, und Niemand wußte, woher die Bezahlung kommen sollte. Täglich kamen die Leute zum Vater und klagten, auch Männer rangen die Hände und weinten im Jammer um ihr Geschick. Oft war es nur eiserner Strenge möglich, das Unvermeidliche durchzusetzen. In den Sommermonaten von 1813, während der Kampf auf den Schlachtfeldern unentschieden hin und her wogte, schwand die Begeisterung, welche im Frühjahr die Herzen erhoben hatte; die furchtbare Empfindung, daß man das Letzte von Kraft und Habe darangesetzt habe und ohne Erfolg, nahm in den Seelen überhand. Die Menschen wurden nicht aufsätzig, aber sie gingen wortkarg, in schlechten Kleidern, mit bleichen Gesichtern einher und sahen scheu aus der Ferne nach den Boten des Raths. Da flog die Kunde von der Schlacht bei Leipzig durch das Land, die Freude und der Stolz, den dieser Sieg in die Seelen brachte, war für die armen Grenzkreise eine Rettung aus Verzweiflung, in Wahrheit der Beginn eines neuen Lebens. Seitdem ging in Kreuzburg Alles leichter, die Menschen hofften wieder. Noch mußte ihnen länger als ein Jahr viel Hartes zugemuthet werden, aber es wurde verhältnißmäßig gern ertragen und wenn der Vater über die Straße ging, liefen die Leute, die ihn sonst schweigend, mit stillem Vorwurf im Blicke gegrüßt hatten, freudig zu ihm heran, frugen nach Neuigkeiten und äußerten ihr gutes Vertrauen. Die gemeinsam erlebte Noth und Erhebung wurde von da ab ein festes Band zwischen dem Bürgermeister und der Bürgerschaft, beide Theile hatten einander kennen gelernt. Denn auch der Vater hatte in dieser Zeit eine Kenntniß der Charaktere und der Gemüthsart jedes Einzelnen erhalten, die sonst am Rathstisch nicht so leicht gewonnen wird.

Der Friedenstörer Napoleon war gebändigt. Die Kreuzburger wagten wieder für ihr eigenes friedliches Gedeihen zu arbeiten, auch ihr Bürgermeister richtete sich seinen Hausstand neu ein, er heirathete. In dem Hause des Pastor Neugebaur lernte er die Schwester der Frau Pastorin kennen, meine Mutter Henriette Albertine Zebe, deren Vater Prediger in Wüstebriese bei Ohlau war.

Ihr war die erste Jugend in der Thätigkeit für Andere vergangen, zuerst auf einsamem Pfarrhofe im großen, kinderreichen Haushalt ihres Vaters, der in zweiter Ehe verheirathet war, dann im Hause der Verwandten zu Kreuzburg. Kurz nach der Schlacht bei Waterloo war die Trauung der Eltern, im Jahre darauf, nachdem man das Friedensfest feierlich begangen hatte, wurde ich als ältester Sohn am 13. Juli 1816 geboren.

Der junge Haushalt blieb nicht immer in Kreuzburg. Die sechs Jahre des Bürgermeisteramtes waren um, der niedrige Gehalt war dem Vater bis dahin gleichgiltig gewesen, jetzt mahnte eine neue Pflicht, an die Zukunft zu denken. Er nahm deshalb die Wiederwahl nicht an, ließ sich die Physikatsgeschäfte des Kreises übertragen und zog als Arzt in die Nachbarstadt Pitschen, wo er liebe Freunde und die Mutter nahe Verwandte hatte. Und ihr kleiner Sohn wankte auf seinen Beinchen zuerst in Pitschen über das unebene Pflaster. Aber schon nach zwei Jahren wurde der Vater zurückgerufen. Die Kreuzburger boten ihm aufs Neue den Posten ihres Bürgermeisters an, diesmal auf Lebenszeit und mit einem Gehalt, der für damalige Verhältnisse hoch war. Von da beginnen die Erinnerungen des Sohnes.

Seit alter Zeit waren in der Familie wegen des Minorates die Geburtsjahre des Vaters und des Hofsohnes durch einen Zeitraum von 40, ja von 50 Jahren getrennt; auch später setzte sich dies Verhältniß fort, mein Vater war, obgleich ältester Sohn, 37, ich bin 42 Jahre jünger als der Vater, und seit der Geburt meines Vaters sind jetzt, wo ich dies schreibe, 112 Jahre vergangen.

Soweit lassen wir für heute dem Dichter das Wort. Zwar lockt es uns, Weiteres ihm nachzuerzählen aus den Capiteln „Kinderleben in Kreuzburg", oder „Eindrücke aus der Fremde", oder „Das Gymnasium", oder „Die Universität"; aber der Raum des Feuilletons steckt unserm Bestreben, dem Leser einen noch tiefern Einblick in die „Erinnerungen" zu gewähren, für diesmal eine Grenze. Wir denken, es genügt der vorliegende Hinweis auf das Erscheinen der „Gesammelten Werke" des allverehrten und gefeierten Dichters, um dem Unternehmen das Interesse der weitesten Schichten unserer Bevölkerung zuzuführen.

***

Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

Adolf Sachs,

Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

Hoflieferant Sr. Kaiserlichen Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Großer Ausverkauf

in allen Abtheilungen.

Wie alljährlich stelle ich auch diesmal sämmtliche älteren Bestände — zumeist unter der Hälfte ihres Werthes — zum Ausverkauf.

Dieser Ausverkauf hat Montag, den 18. October, begonnen.

Außerdem mache ich besonders auf folgende große Posten aufmerksam:

Abtheilung für Wollenstoffe.

Nur reinwollene gediegene Qualitäten.

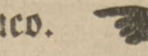
- Doppelbreite melirte Cheviots . . . **1,30** per Meter, früher 2,00
- „ Diagonal foulé . . . **1,60** per Meter, früher 2,25
- „ Foulé Anglais / „ Diagonal riche . . . **1,80** per Meter, früher 2,50
- „ Chevron foulé . . . **2,00** per Meter, früher 3,00
- „ Cheviot carreau . . . **1,80** per Meter, früher 2,75 u. 3,00
- „ Carreau foulé mit zupassenden glatten Stoffen . . . **2,00** per Meter, früher 3,00

Abtheilung für Seidenstoffe.

Nur reinseidene bewährte Fabrikate.

- Schwarz Satin Merveilleux . . . **2,50** **2,75** **3,00** **3,50** per Meter, früher 3,25 3,50 4,00 4,50
- Carrirte Louisine . . . **2,25** per Meter, früher 3,50
- Couleurte Faille, . . . Marke I **3,00**, Marke II **3,50** per Meter, früher 4,00 5,00
- Satin Duchesse, couleurt und schwarz . . . **4,00** per Meter, früher 5,50
- Satin Merveilleux, couleurt . . . **3,25** **4,00** per Meter, früher 4,00 5,00
- Couleurte Damaste und Brocate . . . **4,50** per Meter. früher 7,00 u. 8,00

Ein großer Posten schwarzer und couleurter Seidenreste außergewöhnlich billig.

Proben nach auswärts bereitwilligst franco. 

Ein großer Posten
doppeltbreite reinwollene Crêpes
in den schönsten Lichtfarben
zu Gesellschafts- und Tanzstundenkleidern für junge Mädchen.
1,25 per Meter.

Sämmtliche
vom Sommer verbliebene Wollstoffe
(darunter helle Farben zu Gesellschaftskleidern)
werden ohne Rücksicht auf Qualität
in reiner Wolle, doppeltbreit, à Meter 1,40 Mk.
ausverkauft.

Sämmtliche Preise verstehen sich rein netto ohne jeden Rabatt. [4519]

Trotz der enormen Steigerung der Wolle sind obige Preise billiger als jemals gestellt.



Vortheilhafte Offerte
für Wiederverkäufer.
Im großen
Damen-Mäntel-Ausverkauf
31 Ring 31, I. Etage (Grüne Röhrseite),
ist ein bedeutender Posten couranter

Wintermäntel
sehr billig zu verkaufen. [4704]

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse Nr. 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96, mit Probirstube. [3805]

Weintrinken muss populair werden!

Neu!	Neu!	Vom 1. October 1886: In jeder „Bahnhofs-Restauration“ und **überall** zu verlangen: à Carafon *)
Oswald Nier's	„Carafon“	45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
Oswald Nier's	„Carafon“	(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	

*) d. h. 1/4 **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit Patentverschluss u. mit meiner Garantiemarke versehen. [No. 68.]

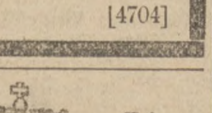
Weinstuben mit anerkannt guter u. billiger Küche.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Edition Peters. Collection Litolff.

Julius Offhaus
(vorm. C. F. Hientzsch),
Musikalien-Handlung und Leihinstitut,
Königsstrasse Nr. 5, **Breslau,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager an **Musikalien.**
Abonnements zu den coulantesten Bedingungen.
Eintritt täglich. [4676]

Edition Schuberth & Cie., Steingräber, etc.



Ring 29  Ecke Ohlauerstr.

Guttentag & Co.,
Juweliere
(gegründet 1837) [4397]
empfehlen für Ausstattungen
Eßbestecke
in
gestempeltem Reichssilber
in hervorragend schönen Mustern
bei
billigsten Façon-Preisen.

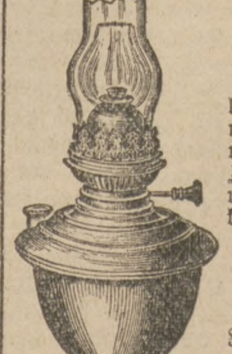


Ofenvorsetzer in modernen, stylvollen Façons, bronzirt, Nickel, Kupfer etc.
Feuergeräthe, Geräthständer (zupassend zu Vorsetzern),
Schirmständer, Ofenschirme etc., Kohlenkasten in Eisenblech, Gusseisen u. dgl., für Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung u. von **modernsten** Mustern.
Preisliste nebst **Photographien** über obige Artikel auf Wunsch.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [4675]

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich einen Posten Waaren in nur guten Qualitäten unterm Selbstkostenpreise herabgesetzt.

S. Graetzer, Junkernstraße (gegenüb. Gold. Gans).



Die patentirte und Sensation erregende
Union-Lampe
liefert nachweislich durch Brennprobe das Vollkommenste auf dem Gebiet der Petroleum-Beleuchtung und steht somit **außer Concurrenz.** — Prospecte, Zeichnungen und Preis-Courante für Hänge-, Wand- und Tischlampen gratis und franco. Wieder-Verkäufern hohen Rabatt. [1839]

Haupt-Depot:
Oswald Reichelt,
Glas- und Lampen-Manufactur,
14, Schuhbrücke 14.
Repräsentant der Dresdener Glasfabrik **Friedrich Siemens,** Flaschen- und Hartglas-Fabrikation.

Preise zeitgemäß billig.

Täglich Eingang von **Neuheiten**
in Porzellan-, Glas- u. Luxus-Waaren
aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Fr. Zimmermann, Ring 31.

Preise zeitgemäß billig.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.
Kostenfr. Liefer. a. mehrwöchentl. Probe. Preisverz. grat. u. franco. Ohne Anzahl. à 15—20 M. monatl.
Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auch in dem verflossenen Monate auf das Deutlichste ausgesprochen. Das ungewöhnlich warme und trockene Wetter im letzten Drittel des August setzte sich in den September hinein fort und hielt, indem die Temperatur eine Höhe erreichte, wie sonst nur in den eigentlichen Sommermonaten, bis zur Mitte des Monats an; am 15. erfolgte ein schroffer Niedergang der Temperatur — in Berlin um 14 Gr. —, und nunmehr herrschte kühles, zunächst heiteres, dann aber wolkiges und regnerisches Wetter; erst in den letzten Tagen machte sich wieder stärkere Erwärmung geltend. Der Verlauf der Erscheinungen war im Allgemeinen folgender. Hoher, gleichmäßig vertheilter Luftdruck über Centraleuropa bedingte in der Zeit vom 1. bis 7. in Norddeutschland stilles, heiteres, warmes und trockenes Wetter, nur kurze Zeit im Westen durch Gewitter unterbrochen. Am 8. schickte eine nordwestlich von Schottland lagernde Depression ein Theilminimum über das nördliche Deutschland, das vorübergehend Trübung und Regen brachte; das Gleiche gilt vom 11. September. In der Zwischenzeit sowohl, wie in den nachfolgenden Tagen trat wieder das Luftdruckmaximum mit warmem, wolkenlosen Wetter in seine Rechte. Am 15. stieg das Barometer über den britischen Inseln und der Nordsee sehr rasch und hielt sich daselbst in gleicher Höhe bis zum 19. Für Norddeutschland war die Folge davon die Herrschaft nordöstlicher Winde und kräftige Abkühlung. Die allgemeine Abnahme des Luftdruckes vom 20. an und eine Depression über der Ostsee brachten hierauf bei nordwestlichen Winden Trübung, aber nicht Erwärmung. Das kühle, stellenweise regnerische Wetter hielt auch noch bei der gleichmäßigen Luftdruckvertheilung vom 23. bis 27. an. Am letztgenannten Tage erschien nordwestlich von Schottland ein tiefes Minimum, das bei seinem ostwärts gerichteten Zuge in den letzten Tagen des Monats an den deutschen Küsten stürmische Westwinde und allgemein Erwärmung im Gefolge hatte. Im Gesammtdurchschnitt war der September — mit Ausschluß der nordöstlichen Landestheile — um ein bis zwei Grad zu warm, allgemein zu trocken und ungewöhnlich heiter.

---

* **Freie Religionsgemeinde.** Herr Prediger Bursche wird an den Donnerstagabenden des kommenden Winters im Casino (Neue Gasse) populär-wissenschaftliche Vorträge über die Vorkämpfer der neuen Weltanschauung halten. Das Thema des am 21., Abends 8 Uhr, stattfindenden Vortrages lautet: „Giordano Bruno, ein Märtyrer der Wissenschaft".

* **Gottesdienst.** Beginn des Gottesdienstes am Schlußfeste: 1) Neue Synagoge: Abendgottesdienst am Mittwoch und Donnerstag 5¼ Uhr, am Freitag 5 Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr, Predigt 10 Uhr, Morgengottesdienst an den Sabbathen des Wintersemesters 8¾ Uhr; 2) Storch-Synagoge: Abendgottesdienst am Mittwoch 5 Uhr, am Donnerstag 5¼ Uhr, am Freitag 5 Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr, Predigt 10 Uhr.

* **Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Grätzer** vollendete heute sein achtzigstes Lebensjahr. Anläßlich dieser seltenen Feier, welche der Jubilar in voller geistiger Frische und bewundernswerther körperlicher Rüstigkeit beging, wurden demselben mannigfache Ovationen zu Theil. Schon vom frühen Morgen ab trafen von seinen Freunden und Verehrern Gratulationsschreiben, Telegramme, Blumenspenden und Geschenke in großer Fülle ein. Im Laufe des Vormittags erschienen in der Wohnung des Gefeierten als Deputirte der städtischen Armendirection die Herren Stadträthe Martius und Jänicke, welche demselben zugleich die Glückwünsche des Magistrats überbrachten. Es folgte sodann Herr Prof. Dr. Fritsch, um Herrn Geh. Rath Dr. Grätzer im Namen der medicinischen Facultät der hiesigen Universität zu beglückwünschen. Deputationen des Vorstandes und der Repräsentantenversammlung der Synagogen-Gemeinde, sowie der israelitischen Krankenverpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft überreichten dem Jubilar Glückwunsch-Adressen, die sich durch ihre künstlerische Ausstattung auszeichneten. Außerdem gaben Gratulationen mehrerer anderer Humanitäts-Institute, vieler Professoren und zahlreicher Collegen der Werthschätzung, deren sich der Jubilar erfreut, beredtesten Ausdruck. Jede der Ansprachen erwiderte der hochbetagte Greis mit bewegten Worten.

=ββ= **Die indirecten Steuern Breslaus** haben im II. Quartal des Etatsjahres 1886/87 nach Abzug der dem königlichen Steuerfiskus zustehenden Hebegebühr einen Gesammtertrag von 334 016 M. 66 Pf. geliefert, d. h. 2408 M. 34 Pf. gegen das Etatssoll weniger, dagegen 14 668 M. 54 Pf. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr. Die einzelnen Steuergattungen haben ergeben: die Wildpretsteuer 5975 M. 64 Pf., gegen das Etatssoll 2524 M. 36 Pf. weniger, gegen das Vorjahr 3608 M. 58 Pf. weniger; die Biersteuer 13 220 M. 83 Pf., gegen den Etat 1529 M. 17 Pf. weniger, gegen das Vorjahr 1543 M. 24 Pf. weniger; der Schlachthofszins 11 763 M. 59 Pf., gegen den Etat 838 M. 59 Pf. mehr, gegen das Vorjahr 593 M. 63 Pf. mehr; der Braumalzsteuerzuschlag 33 075 M. 84 Pf., gegen den Etat 5424 M. 16 Pf. weniger, gegen das Vorjahr 1760 M. 40 Pf. mehr; die Schlachtsteuer 269 980 M. 76 Pf., gegen den Etat 6230 M. 76 Pf. mehr, gegen das Vorjahr 7466 Mark 33 Pf. mehr. — Von der Schlachtsteuer sind an die außerhalb des schlachtsteuerpflichtigen Bezirks gelegenen Gemeinden zurückgezahlt worden und zwar an Rosenthal 370 M. 50 Pf., an Pöpelwitz 504 M., an Herdain 93 M. 75 Pf., an Gräbschen 274 M. 25 Pf. und an Marienau 2 M. 47 Pf., zusammen 1244 M. 97 Pf., sodaß die Reineinnahme für die Stadtkasse 332 771 M. 69 Pf. betrug.

—d. **Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure.** In der letzten Versammlung wurde zunächst für den Anfang des nächsten Jahres eine Feier des Stiftungsfestes in Aussicht genommen. Der Vorsitzende, kgl. Gewerberath Frief, berichtete sodann über die am Sonntag, den 10ten d. Mts., stattgehabte Excursion in das Etablissement der Firma Aurel Anderson. Ferner wurde beschlossen, Sonntag, den 24. d. M., die in der Septembersitzung in Aussicht genommene Excursion nach Schweidnitz zur Ausführung zu bringen. Demnächst sprach Oberlehrer Kleinstüber über die rumänischen Versuche mit dem Gruson'schen Panzerthurme. Redner führte durch Tafelskizzen der Versammlung die Abmessungen der neuesten, von der Firma Gruson für die endgiltigen Schießversuche in Rumänien zur Verfügung gestellten Hartguß-Panzer-Calotte vor Augen und bemerkte, daß dieselbe ein Gewicht von circa 87 500 kg (1750 Ctr.) habe. Herr Minssen sprach über die in Zawadzky kürzlich stattgehabte Kesselexplosion und beschrieb kurz die Kesselanlage vor und nach der Katastrophe. Im Anschluß hieran erläuterte der als Gast anwesende Herr M. Krause-Berlin einige Neuerungen an den Schwartzkopf'schen Dampfkessel-Sicherheits-Apparaten. An sämmtliche Vorträge reihten sich Besprechungen und Fragen.

Zum Proceß Kuhnert wider Cohn lesen wir in der „Schles. Ztg.": „In Bezug auf die in Nr. 723 der „Schles. Ztg." mitgetheilte schöffengerichtliche Verhandlung in der Privatklagesache Kuhnert wider Cohn ersucht uns der in dem Referat genannte Zeuge Weber, berichtigend zu erwähnen, daß die incriminirte Aeußerung des Angeklagten Cohn dem Kläger Kuhnert von ihm nicht hinterbracht worden sei."

* **Vom Sacrauer Fund** im Museum schlesischer Alterthümer. In Nr. 724 unseres Blattes wurde bei Besprechung des Sacrauer Fundes von einem unserer Berichterstatter von dem neben dem Bronzevierfuß aufgestellten Gypsabguß einer Bacchusbüste als von einem ähnlichen im Museum zu Venedig vorhandenen Gestell herrührend, gesprochen. Mit Bezug darauf wird uns vom Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer geschrieben, daß das Original zu dem qu. Abguß allein, keineswegs in Verbindung mit irgend einem anderen Stücke in der Nähe von Mainz gefunden worden ist und im dortigen Museum aufbewahrt wird.

\+ **Legatschießen.** Am 19. c., von Mittags 12½ Uhr ab, wurde im Schießwerder das letzte diesjährige, vom Bäckermittels-Aeltesten Zacharias Eckstein im Jahre 1783 gestiftete Legatschießen abgehalten. Den ersten Preis, bestehend aus einem silbernen, innen vergoldeten Pokal, errang als bester Schütze der Möbelfabrikant Heinrich Koschel. Die aus 6 silbernen schweren Eßlöffeln bestehenden Prämien erhielten die nächstbesten Schützen Zimmermeister von Aspe, Brauereibesitzer Thon, Tapezierer Krätschmar, Dentist Ordel, Maurermeister Zuppert und Fleischermeister Knobloch. Die 6 kleinen silbernen Löffel wurden denjenigen Schützen zugetheilt, deren Schüsse den äußersten Rand der Scheibe getroffen hatten, und zwar Bäckermeister Krug, Brauereibesitzer Woywode, Kaufmann Conrad, Kaufmann Kuschel, Heildiener Scholtz und Friseur Frank.

* **Von der Breslauer Privat-Post-Anstalt.** Wie wir hören, wird dieses neue Institut den Titel „Breslauer Verkehrs-Anstalt" führen. Die Thätigkeit der Anstalt wird sich erstrecken auf: 1) Beförderung von Reisegepäck von und nach den Bahnhöfen; 2) Beförderung von Briefen, Karten, Drucksachen, Musterkarten und Circulären; 3) Beförderung von Packeten im Local-Verkehr der Stadt. Zu diesem Behufe werden auf sämmtlichen hiesigen Bahnhöfen Gepäck-Expeditionen errichtet werden, welche nach Analogie der Berliner Packet-Fahrt-Gesellschaft die Aufbewahrung und den Transport des Gepäcks der Fremden und Reisenden besorgen werden. Ferner sind geeignete Vorbereitungen im Gange, um dem Publikum das Abholen des Gepäckes aus der Wohnung durch die Packetwagen der Gesellschaft zu ermöglichen; der Preis wird 15 Pf. betragen Für den Briefverkehr werden Briefkasten aufgestellt, die durch eigene Postboten der Gesellschaft 4 Mal täglich geleert und durch Briefträger ausgetragen werden sollen. Für den Packet-Verkehr werden die Filialen durch Schilder dem Publikum kenntlich gemacht werden. Das Frankiren der Sendungen erfolgt durch eigene Freimarken der Gesellschaft. Das Porto für geschlossene Stadtbriefe wird 3 Pf., für Karten, Drucksachen 2c. 2 Pf. betragen.

—y. **Breslauer Dichterschule.** Im Monat Sepember hatte der Verein, wie wir den Protokollauszügen des vor einigen Tagen veröffentlichten Octoberheftes der „Monatsblätter" entnehmen, vier Versammlungen abgehalten, in denen zahlreiche Einsendungen auswärtiger und hiesiger Vereinsgenossen der Kritik unterbreitet wurden und auch einige größere Arbeiten zum Vortrag gelangten. Für den poetischen Theil der diesmonatlichen Nummer haben Beiträge geliefert die Damen Luise Hitz und Anna Nitschke, sowie die Herren Theobald Nöthig, A. Stanislas, Karl Schrettenthal, Detlev Freiherr v. Liliencron, Philo vom Walde, Karl Maria Heidt, Hubert Müller und Konrad Nies. Den früheren Mitgliedern des Vereins dürften die Erinnerungen an die Vergangenheit der Breslauer Dichterschule, welche Mitglied Alexis Lomnitz unter dem Titel „Aus alten Blättern" für die Prosabeilage geschrieben, eine interessante Lectüre bieten; einer Gedichtsammlung von Adolf Schafheitlin, betitelt: „Visionäre", (Zürich 1887, Verlags-Magazin) widmet Paul Barsch eine Kritik in dieser Nummer. Die Briefkastencorrespondence schließt auch in dieser Nummer mit einem wohlpointirten Epigramm. Die Theilnahme von Gästen, welche sich für die Bestrebungen der „Breslauer Dichterschule" ernstlich interessiren, ist stets gestattet.

* **Siebente Innungsprüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes.** Laut Bekanntmachung des Vorsitzenden der Prüfungs-Commission fand am 14. October cr. in der Werkstatt des Vorsitzenden, Schmiedemeisters Julius Kluge, die siebente Prüfung statt. Die drei Prüflinge leisteten sämmtliche Arbeiten vollständig vorschriftsmäßig zur vollen Zufriedenheit der Commission. Dieselben bekundeten auch bei der theoretischen Prüfung, welche durch den Königl. Kreis-Thierarzt Herrn Haunschild vorgenommen wurde, genügende Kenntnisse. Schmiedemeister Gustav Finger hier erhielt das Prädicat „sehr gut bestanden" und die Schmiedemeister August Neumann aus Steine, Kreis Oels, und Carl Walter aus Zweibrod, Kreis Breslau, das Prädicat „gut bestanden". Die nächste achte Innungsprüfung findet am 13. Januar 1887 statt.

=ββ= **Dienstmänner auf den Bahnstationen.** Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Posen) hat angeordnet, daß von nun an den Dienstmännern das Betreten der Perrons der Stationen untersagt wird. Die von den Dienstmännern angebrachten oder abzuholenden Gepäckstücke müssen von diesen in den Gepäckabfertigungshallen abgegeben oder daselbst in Empfang genommen werden. Zum Transport des Reisegepäcks von und nach den an den Perrons der Bahnhöfe haltenden Zügen soll sich das reisende Publikum im Bedarfsfalle ausschließlich der von der Bahnbehörde angestellten, in genügender Anzahl bereit gehaltenen, mit Abzeichen versehenen Gepäckträger bedienen.

\+ **Pferde-Auction.** Im Depot der Straßeneisenbahn auf der Kaiser Wilhelmstraße fand heute Mittag 12 Uhr eine Versteigerung von 24 Stück ausrangirten Pferden statt, zu der sich eine große Anzahl von Kauflustigen eingefunden hatte. Sämmtliche Pferde fanden zum Durchschnittspreise von 400—500 Mark willige Käufer, welche zum größten Theile aus Landwirthen bestanden.

* **Dampferpachtung.** Wie aus dem Inseratentheile der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, sind die der „Oder-Dampfschifffahrtsgesellschaft ver. Schiffer" gehörigen Dampfer von den Herren Hoffmann und Leichtentritt gepachtet worden.

* **Arbeit-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Neue Weltgasse 41.** In der Zeit vom 1. bis incl. 16. d. Mts. haben sich in genanntem Bureau 48 männliche und 18 weibliche Personen als Arbeitsuchende gemeldet und sind in das Melderegister neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 91 Arbeitgebern 65 männlichen und 53 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Die Erledigung aller eingehenden Aufträge erfolgt sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer kostenfrei und möglichst umgehend.

—? **Unglücksfälle.** Der auf der Gräbschenerstraße wohnende Arbeiter Wilhelm Gebauer stürzte heute Vormittag in einem Neubau aus der Höhe von zwei Stockwerken herab und zog sich bei dem Aufprall einen doppelten Bruch des rechten Fußgelenkes zu. Der Verunglückte fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde der auf der Neue Weltstraße wohnenden Haushälterin Christiane F. und dem Schlosser Herrmann B. von der Moltkestraße ärztliche Hilfe zu Theil. Die Haushälterin erlitt durch Sturz von einer Treppe einen Bruch des rechten Schlüsselbeines. Der Schlosser wurde angeblich auf der Michaelisstraße bei einem Streite von seinen Gegnern mit den Messern übel zugerichtet. Am Hinterhaupte und auf dem Scheitel des Mannes wurden vier Messerstiche constatirt. Außerdem befanden sich auf seinem Gesicht noch mehrfache Verletzungen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Maurer von der Mühlgasse eine silberne Cylinderuhr mit dem eingravirten Namen J. Thon, einem Kunstgärtner aus Görlitz, Kreis Oels, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einem Dienstmädchen von der Kupferschmiedestraße aus erbrochener Bodenkammer eine Anzahl Kleidungsstücke, einem Buchhalter vom Nicolai-Stadtgraben in einem Tanzlocal auf der Margarethenstraße ein grauer Winterüberzieher, einem Brauereibesitzer im Eichenpark 3 Hühner, einem Bewohner der Trebnitzerstraße, welcher auf einer Promenadenbank am Matthiasplatze eingeschlafen war, ein schwarzer Kammgarnrock nebst dergleichen Weste. — Abhanden gekommen ist einer Stickerin vom Mauritiusplatze ein schwarzes Beutel-Portemonnaie, enthaltend ein Zehnmarkstück und ein Achtelloos der preußischen Lotterie Nr. 156,134, einer Schlossergesellenfrau vom Berlinerplatz ein Spareinlagebuch auf den Namen Wilhelm Becker, Nr. 4082, über 28 Mark lautend, einer Kaufmannstochter von der Teichstraße eine doppelreihige Korallenkette mit goldenem Schloß. — Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 5½ M. Inhalt, eine blaue Knabenmütze, ein Beutel-Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊙ **Bolkenhain,** 18. Octbr. [Militär-Begräbnißverein. — Vacanzen.] Der hiesige Militär-Begräbnißverein hielt heute seinen Jahres-Appell ab. Der Verein zählt gegenwärtig 101 Mitglieder. — Für Giesmannsdorf hiesigen Kreises steht demnächst die Erledigung der dortigen evangelischen Pfarrstelle bevor, da der derzeitige Geistliche, Pastor Breitschwerdt, vom Magistrat zu Breslau zum Pfarrer der Gemeinde Herrnprotsch bei Breslau gewählt worden ist. — Die evangelische Lehrerstelle zu Nimmersath, welche durch Emeritirung des Lehrers Fischer seit dem 1. April d. J. erledigt war, ist seit dem 1. d. M. durch den Lehrer Martin wieder besetzt.

Δ **Steinau a. O.,** 18. Oct. [Straßensperrung. — Hafen- und Oderangelegenheit. — Chaussee-Eröffnung. — Turnverein. — Jubiläum.] Die Straße von Steinau nach Dammitsch ist in Folge des dort begonnenen Chaussee-Baues gesperrt. Für die Communication zwischen Steinau und Lehsewitz ist der sogenannte alte Steinauer Weg bis auf Weiteres freigegeben worden. — Aus dem hiesigen Hafen sind im Laufe dieses Sommers mehrere Hundert von einer alten Oderbrücke herrührende eichene Pfähle mittelst der Hartwig'schen Holzwinde gehoben worden, ebenso ist dem Hafen in Folge wochenlang betriebener Ausbaggerung von Sand und Schlamm eine solche Tiefe gegeben worden, daß nunmehr jedes Fahrzeug, selbst beladene Oderkähne ohne Gefahr den Hafen passiren resp. darin vor Anker gehen können. Bei Gelegenheit der im hiesigen Hafen vorgenommenen Baggerarbeiten sind auch verschiedene alte Waffen, wie Säbel, Lanzen, Kugeln 2c. ans Tageslicht geschafft worden, die wahrscheinlich aus der Zeit der schlesischen Kriege herrühren dürften. — Seit undenklicher Zeit dürfte wohl die Oder nicht einen so andauernd niedrigen Wasserstand gezeigt haben, als in diesem Jahre. Noch vor wenigen Tagen zeigte der hiesige Pegel nicht viel über 0,50 Meter Wasserhöhe. In Folge dieses überaus niedrigen Wasserstandes waren in diesem Sommer alle im Inundationsgebiet der Oder gelegenen Gräben und Wasserbecken ausgetrocknet. In jüngster Zeit ist ein langsames Steigen der Oder wahrzunehmen. Nachdem bereits am vergangenen Donnerstage die hiesige Zuckerfabrik ihre diesjährige Campagne begonnen hat, herrscht gegenwärtig auf den Straßen unserer Stadt ein starker Verkehr von Rübenfuhren aus der Umgegend. Es sind bereits in dem die Oder mit der Zuckerfabrik verbindenden Canal Oderkähne mit Zuckerrüben beladen, behufs Löschung derselben vor Anker gegangen. — Nachdem in den letzten zwei Jahren das Chausseenetz des diesseitigen Kreises bedeutend erweitert worden und u. a. auch die Strecke Steinau-Parchwitz via Lampersdorf-Jürtsch dem Verkehr übergeben worden ist, dürfte es im Interesse der zwischen Breslau-Steinau resp. Liegnitz-Steinau verkehrenden Fuhrwerksbesitzer resp. Geschäftsleute liegen, an dieser Stelle zu erfahren, daß nunmehr durch Eröffnung der genannten Chausseestrecke auch zugleich die nächste Verbindung zwischen Breslau-Steinau respective Liegnitz-Steinau hergestellt ist. — Der hiesige Turnverein genoß seit langen Jahren die nicht unwesentliche Vergünstigung, die Uebungsstunden im Laufe des Winters respective bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle des hiesigen königl. Lehrer-Seminars abhalten zu dürfen, wobei gleichzeitig auch die Benutzung der betreffenden Turngeräthe in zuvorkommendster Weise gestattet war. Dieselben Vergünstigungen waren auch den Mitgliedern der „Alten Herren-Riege" seit deren Constituirung zuerkannt worden. Zu diesen Vergünstigungen gesellte sich auch noch der ganz besondere Vortheil, daß seit Jahrzehnten der jedesmalige Seminar-Turnlehrer auch Turnwart des hiesigen Turnvereins und seit ihrem Bestehen Turnwart der Herren-Riege war. Wie wir erfahren, soll nunmehr für die Zukunft die Mitbenutzung der Turnhalle und ihrer Geräthe seitens des hiesigen Turnvereins bezw. der Herren-Riege wegfallen, wodurch ganz besonders dem Turnverein bedeutende Opfer in Aussicht stehen. — In diesen Tagen feiert Pastor Stein-Kunzendorf, Kreis Steinau, sein fünfundzwanzigjähriges Priester-Jubiläum.

□ **Sprottau,** 18. Oct. [Landwirthschaftlicher Verein.] Vor einigen Tagen begann der land- und forstwirthschaftliche Verein der Kreise Sprottau-Sagan seine Thätigkeit für das kommende Winter-Semester. Dem Rittergutspächter Prüfer in Ebersdorf, welcher jüngst sein fünfzigjähriges Jubiläum als Landwirth gefeiert hat, wurden nachdrücklich die Glückwünsche des Vereins durch den Vorsitzenden ausgesprochen. — Wiederholt ist die Bildung eines landwirthschaftlichen Consumvereins für die Kreise Freystadt-Sprottau-Sagan angestrebt worden. Auch die letzte Sitzung beschäftigte sich abermals mit dieser Angelegenheit. Herr Rechtsanwalt Reiche, welcher in der betreffenden Sache referirte, wies darauf hin, daß der § 8c, laut welchem den Mitgliedern des Vereins Solidarhaftpflicht auferlegt werde, sich nicht beseitigen lasse; überhaupt sei eine Vereinigung als Actiengesellschaft oder Commanditgesellschaft auf Actien für das in Aussicht genommene, so viele Vortheile verheißende Unternehmen nicht angerathen. Der hiesige Verein nahm deshalb von der Bildung eines landwirthschaftlichen Consumvereins Abstand; dem Vereine Freystadt soll davon Mittheilung gemacht werden. — Nach den Ermittelungen, welche mehrere Vereinsmitglieder in den beiden Kreisen angestellt haben, ist das Ernte-Ergebniß folgendes: Kreis Sprottau: Raps 61 pCt., Weizen 117, Roggen 92, Gerste 114, Hafer 133, Hülsenfrüchte 105, Kartoffeln 117, Kleeheu 90, Wiesenheu 87 pCt. Kreis Sagan: Raps 80, Weizen 113, Roggen 80, Gerste 105, Hafer 92, Hülsenfrüchte 120, Kartoffeln 91, Kleeheu 62, Wiesenheu 75 pCt. Die Weizen- und Haferstrohernte hat allgemein befriedigt, das Roggenstroh dagegen ist zu kurz geblieben. Die bisher bei dem Gutsbesitzer Hensel in Wittgendorf stationirte kgl. Beschälstation wurde nach dessen Tode nach Primkenau verlegt.

---

b. **Wohlau,** 18. October. [Neue Orgel. — Vom Gymnasium. — Städtisches.] Am 10. October wurde beim Hauptgottesdienste in der evangelischen Stadtkirche die Weihe der neuen Orgel durch den Superintendenten Pastor prim. Krebs vollzogen, nachdem bereits beim Eingangsliede die herrlichen Klänge des Werks die Gemeinde erfreut hatten. Dasselbe ist im Laufe des Sommers durch die Firma Gebrüder Walter in Guhrau hergestellt und am 7. October durch einen Commissarius des Königlichen Consistoriums geprüft und in seinem Mechanismus und Klange für untadelhaft befunden worden. Die hiesige Kirche besaß bis zum Jahre eine herrliche Orgel Casparinis, und dieselbe blieb auch bei dem großen Brande der Stadt und der Kirche erhalten. Allein in dem allgemeinen Unglück hatte man es unterlassen, den westlichen Giebel zu stützen, und dieser zerstörte bei seinem Sturze am 22. Juli die Orgel und einen Theil der Kirche. Das damals mit geringen Mitteln beschaffte Werk hat bis in den Sommer dieses Jahres gedient, wo die Opferwilligkeit der Gemeinde und des Magistrats als Patron die Beschaffung einer neuen Orgel ermöglichten. — Das hiesige kgl. Gymnasium hat sein Winterhalbjahr mit 159 Schülern am 11. October begonnen. Aus dem Lehrkörper schied der Hilfslehrer Umpfenbach, um eine Stelle am königlichen Gymnasium zu Bunzlau einzunehmen. In der letzte ordentliche Lehrerstelle trat Dr. Rose vom Candidatenconvict in Magdeburg; außerdem wurde der Anstalt in der Person des Herrn Schöffinius noch ein vierter cand. prob. zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des Herrn Particulier Hielscher, welcher sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, Herr Apotheker Korseck zum Magistratsmitgliede gewählt. Zugleich wurden auch die Beisitzer bei den im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen ernannt. Es sind in diesem Jahre 7 Wahlen zu vollziehen, und zwar 3 in der ersten, je zwei in der zweiten und dritten Abtheilung. Auch wurde bekannt gegeben, daß mit Genehmigung der königlichen Regierung forstaufseher Barsch aus Schöneiche als städtischer Förster im Revier Neudchen angestellt und zunächst probeweise auf ein Jahr mit der Verwaltung genannten Reviers betraut worden ist. — Der Turnverein hat in seiner letzten Generalversammlung die Anschaffung einer neuen Fahne endgiltig beschlossen. Dieselbe soll von der Firma Hietel in Leipzig bezogen werden.

---

u. **Guhrau,** 17. Octbr. [Kreistag. — Missionsfest.] Im Kreistagssitzungssaale wurde vorgestern unter Vorsitz des königlichen Landraths, Geheimen Regierungsrath v. Goßler, eine öffentliche Kreistagssitzung abgehalten, bei welcher sieben Vorlagen zur Erledigung kamen. — In der evangelischen Kirche zu Tschirnau wurde heut das diesjährige Missionsfest gefeiert, bei welchem Missionsdirector Wangemann-Berlin die Predigt hielt und den Bericht erstattete.

—r. **Brieg,** 12. Octbr. [Gewerbeverein.] Die gestern Abend im Saale des Gewerbehauses stattgehabte Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde vom Vorsitzenden, Oberreal-Schuldirector Noeggerath, mit Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Thätigkeit des Vorstandes im Sommerhalbjahre, in welchem Vereinssitzungen nicht stattfanden. Der Vorstand trat in dieser Zeit zusammen aus Anlaß der durch die Auflösung der hiesigen Ober-Realschule nothwendig gewordenen Umänderung der Statuten der Humboldt-Werner-Stiftung. Aus dieser Stiftung soll jährlich einem geborenen Brieger ein Stipendium gewährt werden, welcher eine Lehranstalt besucht, um sich dem Apothekerberufe, dem Baufache oder Handwerke zu widmen. Der Schriftführer des Vereins, Lehrer Rutsch, sprach hierauf über die hiesige Handwerker-Lehrlings-Fortbildungsschule. Aus den gegebenen statistischen Mittheilungen über die Schule sei hervorgehoben, daß dieselbe Ende September c. 382 Schüler zählte, von denen nur etwas über ein Drittel aus Brieg, fast zwei Drittel aber von auswärts stammten. Bei Erledigung verschiedener geschäftlicher Mittheilungen seitens des Vorsitzenden machte derselbe die hiesigen Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß von der Behörde Erhebungen über den Waarentransport von hiesiger Stadt aus bei Ausführung der Bahnlinie Brieg-Wansen-Strehlen angestellt worden seien. Da jedoch eine Anzahl Gewerbetreibender hierbei nicht befragt worden, der Bau der genannten Trace jedoch für Brieg eine Lebensfrage sei, so rathe er, baldigst weiteres Material für den in Aussicht stehenden Waarentransport dem Landrathsamte einzusenden. Sodann beantwortete Herr Rutsch mehrere technologische Fragen, worauf Oberrealschul-Director Noeggerath Bericht über den 22. Schlesischen Gewerbetag zu Schmiedeberg erstattete. Zum Schluß der Sitzung wurde ein gemeinsamer Besuch der Breslauer Kunst-Gewerbeausstellung für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige beschlossen, welcher Ende November oder Anfang December d. J. stattfinden soll.

—r. **Namslau,** 18. Octbr. [Kreisangelegenheit.] Auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 sind dem hiesigen Kreise aus dem Ertrag der Getreide- und Viehzölle 4937 Mark für das Etatsjahr 1885/86 überwiesen worden, über deren Verwendung nach dem zu diesem Gesetz ergangenen Ausführungserlaß vom 12. April 1886 der Kreistag zu beschließen hat. Im Absatz 1 des § 4 des vorgedachten Gesetzes ist angeordnet, daß bis zum Erlasse eines die Verwendungszwecke endgiltig regelnden Gesetzes die überwiesenen Summen zur Erfüllung solcher Aufgaben zu verwenden sind, für welche seitens des Kreises die Mittel durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern oder durch directe Gemeindesteuern aufgebracht werden. Nach dem Ausführungsgesetz sollen in erster Linie die in Gemäßheit des Gesetzes vom 8. März 1871 auf die Kreise vertheilten Kosten des Landarmenwesens unter diejenigen Aufgaben fallen, zu deren Erfüllung gemäß Absatz 1 die Ueberweisungsbeträge verwendet werden müssen. Das Gleiche gilt von den Provinzialabgaben, die nach § 108 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 den Charakter von Kreisabgaben an sich tragen. Die Landarmen- und Provinzialkosten des Kreises betragen nach dem diesjährigen Kreishaushalts-Etat 10 625 Mark 45 Pf. und sind unter den ausgeschriebenen Kreiscommunalkosten von 11 824 M. 28 Pf. enthalten. Der überwiesene Betrag von 4937 M. ist zu den Asservaten der Kreiscommunalkasse genommen und zinsbar angelegt worden. Der Kreisausschuß schlägt dem am 30. d. M. zusammentretenden Kreistag vor: für dieses Jahr (Etatsjahr 1886/87) über die Verwendung dieser Gelder keine Bestimmung zu treffen, sondern den Betrag im nächstjährigen Etat vorzutragen, und in gleicher Weise auch für die Zukunft zu verfahren; die Gelder zunächst zur Herabminderung der allgemeinen Kreisbedürfnisse und, wenn diese gedeckt sind, auf die Verkehrsbeiträge zu verwenden.

⊙ **Neisse,** 17. Oct. [Kreis-Synode. — Krieger-Verein. — Bürger-Ressource.] Am 13. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Superintendenten Schumann die Kreis-Synode Neisse statt. Als Referent fungirte Pastor Bone aus Schnellewalde, als Correferent Rechtsanwalt Justizrath Graner von hier. — Am 11. d. Mts. fand die General-Versammlung des hiesigen deutschen Kriegervereins statt. Aus dem vorgetragenen achten Jahresbericht ging hervor, daß im Vorjahre die Einnahmen 4878,72 Mark, die Ausgaben im vergangenen Jahre 1270,29 Mark betrugen, so daß ein Baarvermögen von 3608,43 Mark verbleibt, außerdem hat der Verein einen Antheil von 468 Mark bei der vom Grafen Oppersdorf errichteten Kaiser Wilhelm-Stiftung. Der Verein besteht aus 494 Mitgliedern. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden der Präses, Brennereibesitzer Brauner, sowie der größte Theil der früheren Vorstandsmitglieder von Neuem wiedergewählt. — Der Mitbegründer der Bürger-Ressource, Tapezierer Schumann, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Bürger-Ressource erwählt.

⊙ **Neustadt,** 18. October. [Vorschuß-Verein. — Lustbarkeits-Abgaben. — Abhaltung nächtlicher Patrouillen.] In der am 16. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde der Rechenschaftsbericht für die ersten 3 Quartale des laufenden Jahres zur Kenntniß gebracht. Hiernach balanciren die Activa mit den Passiva in Höhe von 267 521,33 Mark. Der Kassenbestand betrug 7297,98 Mark, an Pfandbriefen besitzt der Verein 3300 M., an Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 14 736 Mark, an Hypotheken 7500 Mark. An Geschäftskosten, Gehältern, Steuern und Abgaben wurden gezahlt 3276,70 Mark. Vorschüsse gegen Wechsel wurden gewährt 222 407 Mark. Der Reservefonds beträgt 8908,79 M., das Mitglieder-Guthaben 61 737,11 M., die Spareinlagen beziffern sich auf 173 520,64 M., der Brutto-Zinsgewinn auf 10 412,79 M. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende vorigen Jahres 420; zugetreten sind in den drei Quartalen 16, ausgeschieden dagegen 35, mithin zählt der Verein 401 Mitglieder. Als Ausschußmitglieder wurden die mit Ende d. J. ausscheidenden Herren Weinkaufmann Hermstein, Stadtrath Habel, Tuchkaufmann Schneider und Bäckermeister Alker wieder-, und Kürschnermeister Barysch als Ersatzmann für ein aus dem Vereine ausscheidendes Mitglied neugewählt. Ferner wählte die Versammlung zu Mitgliedern der Einschätzungs-Commission für den Ausschuß die Herren: Kaufmann Hein, Schornsteinfegermeister Metzner, Particulier Habel, Webermeister Eßler und Klempnermeister Hein. — Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß auch für diejenigen Tanzlustbarkeiten, welche von Vereinen oder anderen geschlossenen Gesellschaften nicht in den von diesen zu ihren gewöhnlichen Zusammenkünften dauernd und ausschließlich benutzten Räumen, sondern in öffentlichen Localen veranstaltet werden, die Lustbarkeitsabgabe auf Grund des Ortsstatuts vom 21. Mai und 9. Juni 1884 zu entrichten ist. — Seitens des Landraths-Amts-Verwalters ist die Wiedereinführung des nächtlichen Patrouillendienstes in den Ortschaften des Kreises angeordnet worden.

⁂ **Umschau in der Provinz. Beuthen.** Wie die „Beuthn. Ztg." erfährt, wird der Director des Provinzial-Schulcollegiums, Herr Geh. Regierungs-Rath Dr. Willdenow, am 20. d. Mts. hier eintreffen, um mit dem Magistrat die näheren Bedingungen wegen Uebernahme des städtischen Gymnasiums auf den Staat zu vereinbaren. — ≅ **Gleiwitz.** Der Bürgerverein hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand gewählt wurde. Demselben gehören, wie bisher, an Kaufmann Edler (Vorsitzender), Juwelier Bartsch (Kassirer) und Kaufmann Heinr. Schödon, Lehrer Mokros und Pietruschka. — Unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsraths Nachner aus Breslau begann heut hierselbst die vierte Schwurgerichtsperiode. — = **Grünberg.** Dem Vernehmen nach soll das hiesige Reichspostgebäude im Interesse des gesteigerten Verkehrs einem Umbau unterzogen werden. — In Begleitung des Regierungs-Decernenten für das städtische Communalwesen traf vor einigen Tagen der Regierungs-Präsident Prinz Handjery aus Liegnitz hier ein. Derselbe wurde am Rathhause vom Landrath, Kammerherrn v. Klinckowström, dem Bürgermeister Dr. Fluthgraf, dem Stadtverordneten-Vorsteher Juraschek und mehreren Mitgliedern des Magistrats begrüßt. Der Regierungs-Präsident besichtigte die Amtslocalitäten des Rathhauses und besprach mit den Vertretern der Stadt einige städtische Angelegenheiten. Nachmittags wurde der Fabrik der englischen Wollenwaaren-Manufactur ein Besuch abgestattet. — **Liegnitz.** Bank-Assessor Korn hat die Directorialgeschäfte der hiesigen Reichsbankstelle am 18. d. übernommen. — —l— **Strehlen.** Am 14. October c. fand der Herbstconvent der Diöcese Strehlen statt. — In der Generalversammlung des hiesigen Bildungsvereins berichtete der Vorsitzende, Gymnasialdirector Dr. Petersdorff, über die Thätigkeit des Vereins im Vorjahre. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 109. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder gewählt. — Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat dem verstorbenen Pastor prim. Schenk ein Grabdenkmal setzen lassen. — s. **Waldenburg.** Gymnasiallehrer Pflug hat für den bevorstehenden Winter einen Cyclus von sieben Vorträgen, die derselbe ausschließlich für Damen hält und in denen er ausgewählte Capitel aus der neueren deutschen Literaturgeschichte zu behandeln gedenkt, angekündigt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 19. October. Dem Bundesrath sind bereits die ersten Specialetats für 1887/88 zugegangen und zwar der Etat des Reichseisenbahnamts, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, des Rechnungshofes und der Reichsjustizverwaltung. Der letztere enthält unter den einmaligen Ausgaben die Summe von 580 000 Mark als erste Rate zur Errichtung des neuen Dienstgebäudes für das Reichsgericht in Leipzig. Sonst enthalten die genannten Etats keine bemerkenswerthen Abweichungen gegen das Vorjahr.

* **Berlin,** 19. October. Der vielbesprochene Antrag Hammerstein-Kleist-Retzow über die größere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, der bisher bekanntlich nur die Form einer Resolution hatte, ist jetzt, wie die Kreuzzeitung mittheilt von den Antragstellern in die Form eines Gesetzentwurfs gebracht worden und wird als solcher den Landtag in der nächsten Session beschäftigen. Der erste Theil dieses Gesetzentwurfs enthält Abänderungen des Gesetzes vom 3. Juni 1876, durch welche der evangelischen Kirche eine selbstständige Weiterentwickelung und Verwaltung gewährt werden soll. Es sollen diejenigen Bestimmungen des genannten Gesetzes gestrichen werden, durch welche die auf kirchengesetzlichem Wege zu Stande gekommenen Veränderungen der Synodalorgane und eine etwaige Abänderung der collegialischen Verfassung der kirchenregimentlichen Behörden an die staatsgesetzliche Genehmigung gebunden seien, das heißt also, die Abänderung der Kirchen-Verfassung soll der Competenz des Landtages entzogen werden. Auch diejenige Bestimmung soll aufgehoben werden, wonach ein von der zuständigen Synode beschlossenes Kirchengesetz dem König nicht früher zur Sanction vorgelegt werden darf, als bis durch eine Erklärung des Staatsministeriums festgestellt worden ist, daß gegen das Gesetz von Staats wegen nichts zu erinnern ist. Kirchengesetze, durch welche neue Ausgaben zu landeskirchlichen Zwecken bewilligt werden, und die endgiltige Vereinbarung zwischen der General-Synode und der Kirchenregierung über die Vertheilung der Umlage auf die Provinzen sollen nur der Zustimmung des Staatsministeriums bedürfen. — Der zweite Theil des Gesetzentwurfs will die evangelische und gleichzeitig die katholische Kirche finanziell von den jährlichen Etatsbewilligungen unabhängig machen und bestimmt daher: Zur Begründung neuer Parochien, entsprechend der Zunahme der Bevölkerung, namentlich in den größeren Städten, werden aus Staatsmitteln jährlich für die evang. Kirche 300 000 Mark, für die römisch-katholische 150 000 M. zur Verfügung gestellt. Die Uebernahme der Lasten neuer Patronatspflichten von Seiten Sr. Majestät des Königs rücksichtlich der evangelischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche findet in dem Verhältnisse statt, daß auf je zwei evangelische Patronate ein römisch-katholisches beansprucht werden kann. Zur Herstellung von kirchlichen Seminarien werden aus Staatsmitteln jährlich den evangelischen Kirchen 300 000 Mark, der römisch-katholischen Kirche 150 000 Mark zur Verfügung gestellt. Für die Bisthümer und die zu denselben gehörigen Institute erhält die römisch-katholische Kirche aus Staatsmitteln jährlich 1 140 000 M. Für die Bedürfnisse der Ausübung des Kirchenregiments einschließlich der Vergütung der Superintendenten erhalten die evangelischen Kirchen aus Staatsmitteln jährlich 1 420 000 Mark. Zur dauernd gesicherten Gewährung eines entsprechenden Einkommens der Geistlichen, sowie für sonstige kirchliche Bedürfnisse werden aus Staatsmitteln jährlich für die evangelischen Kirchen 6 400 000 Mark, für die römisch-katholische Kirche 2 900 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die im Cultusetat bisher zu gleichem Zwecke ausgeworfenen Positionen fallen in Zukunft weg.

* **Berlin,** 19. October. Die Enträthselung des Zweckes des gestrigen officiösen Artikels der „Norddeutschen", welcher dem ehemaligen Fürsten von Bulgarien alle Schuld für die jetzige Krisis aufbürdet, erscheint den hiesigen Blättern als eine sehr undankbare Aufgabe, auf deren Lösung sie daher verzichten, obwohl der Artikel sicher nicht nur einen akademischen Zweck gehabt hat. Die Situation wird heute wieder einmal ganz überwiegend günstig beurtheilt, und es gilt für ausgemacht, daß Rußland, nachdem es sich überzeugt hat, daß an eine Wiederwahl des Fürsten Alexander nicht zu denken ist, auf eine Occupation Bulgariens verzichtet. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung beruht aber hauptsächlich auf der Thatsache, daß jetzt ein lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen den Mächten in Folge des englischen Rundschreibens, der bulgarischen Note und des russischen Protestes gegen die Giltigkeit der Wahlen stattfindet.

* **Berlin,** 19. October. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Erlaß von Verordnungen auf dem Gebiet der allgemeinen Verwaltung des Zoll- und Steuerwesens für das Schutzgebiet der Marschall-, Brown- und Providence-Inseln. Danach ist der kaiserliche Commissar für das Schutzgebiet der Marschall-, Brown-, und Providence-Inseln ermächtigt, für die allgemeine Verwaltung des Zoll- und Steuerwesens Verordnungen zu erlassen. Dieselben sind sofort in Abschrift dem Reichskanzler mitzutheilen, welcher befugt ist, die erlassenen Verordnungen aufzuheben. Die Verkündigung der Verordnungen erfolgt in ortsüblicher Weise, jedenfalls durch Anheftung an die Tafel des Regierungsgebäudes. Gegen Strafbescheide, welche auf Grund der erlassenen Verordnungen ergehen, steht dem Betroffenen Beschwerde an den Reichskanzler (Auswärtiges Amt) zu.

* **Brüssel,** 19. October. Der Justizminister hat die Entlassung des Genter Socialisten Anseele aus dem Gefängniß behufs Vertretung seiner Deputirten-Candidatur angeordnet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Sonderburg, 19. Oct. Vollständiges Wahlresultat. Johannsen erhielt 7744, Bachmann 3034, Heintzel 7 Stimmen, 6 Stimmen waren zersplittert. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Braunschweig, 19. Oct. Dem „Braunschweiger Tageblatt" zufolge ist der bekannte Rechtsanwalt Dedekind in Wolfenbüttel gestern verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängniß gebracht worden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 19. Octbr. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Die Regierung traf bezüglich der von dem Blatte „Swobode" gemeldeten Entsendung einer Deputation an den Czaren keine definitive Entscheidung; dagegen wurde beschlossen, einen Delegirten nach Konstantinopel zu entsenden, um über die Lage zu berichten und die Meinung des Sultans über die Wahl eines Fürsten einzuholen.

Paris, 19. Octbr. Dem heutigen Ministerrathe wohnten sämmtliche Minister bei. Sarrien zog sein Demissionsgesuch zurück, nachdem darauf hingewiesen worden, das gestrige Kammervotum berühre die Verantwortlichkeit des Gesammtcabinets. Der Finanzminister zog gleichfalls sein Demissionsgesuch zurück, da die bevorstehenden Kammerverhandlungen Gelegenheit geben dürften, die Ansichten der Kammer gegenüber dem Ministerium in bestimmter Weise kundzugeben. Freycinet setzt die Verhandlungen mit mehreren Majoritätsmitgliedern fort.

Petersburg, 19. Oct. Das Infanterie-Regiment Kaluga in Simbirsk hatte anläßlich des gestrigen 25. Jahrestages der Krönung des Königs Wilhelm einen Festgottesdienst veranstaltet und an den Kaiser, als Chef des Regiments, sowie an die Kaiserin eine Glückwunschdepesche abgesandt. Der Commandeur des Regiments erhielt hierauf folgendes Telegramm: „Ich bin Ihnen und Meinem braven Regimente für das Gedächtniß des Krönungstages sehr dankbar. Wollen Sie diesen Meinen Dank persönlich aussprechen, und schließt die Kaiserin-Königin ihren Dank dem meinigen an. Wilhelm' Feldmarschall und Chef."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 19. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Brandstiftung.] Am 16. März, Nachmittag um 6 Uhr 30 Min., erhielt die Feuerwehr von der im Königl. Amtsgerichtsgebäude belegenen Station Nr. 64 aus telegraphisch die Nachricht von einem ausgebrochenen Feuer. Als Ort der Brandgefahr wurde das Haus Gartenstraße Nr. 4, dem Zimmermeister Prätorius gehörig, bezeichnet. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft eine Gefahr nicht mehr vor, es stellte sich heraus, daß durch Ausströmung von Gas, welches sich dann durch ein brennendes Licht entzündet hatte, in einer im Parterre gelegenen Wohnstube die Gardine und die Fensterverkleidung in Brand gerathen waren. In Folge der Hitze zersprangen 8 Fensterscheiben. Die Schuld an diesem Vorfall wurde dem Gasrohrleger Karl Buckisch zur Last gelegt. Derselbe war in dem erwähnten Zimmer damit beschäftigt gewesen, eine Lampe an die vorhandene Gasrohrleitung anzubringen. Als er hierbei die Leitungsrohre auf ihre Dichtigkeit prüfte, hatte er es unterlassen, die Leitung vom Gaszähler aus abzusperren, auf diese Weise strömte das Gas aus und entzündete sich, als Jemand mit Licht in das Zimmer trat.

Die Strafkammer I., vor welcher sich Buckisch heut zu verantworten hatte, erkannte schon aus dem Grunde auf Freisprechung, weil in dem unter Anklage stehenden Falle das Gebäude überhaupt nicht vom Feuer ergriffen worden war, im Uebrigen aber auch in dem Verhalten des Angeklagten eine strafbare Fahrlässigkeit nicht gefunden werden konnte.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. October.

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Die über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt in letzter Woche einlaufenden Berichte bestätigen die seit einiger Zeit sich bemerkbar machenden Anzeichen einer Besserung, nicht als ob schon in nächster Zeit erhebliche Preiserhöhungen durchgesetzt werden könnten. Wenn die Geschäftslage so ungünstig war wie bislang, so darf man schon einen Stillstand in der rückgängigen Conjunctur als einen Fortschritt betrachten. Die Werke scheinen immer mehr die Ueberzeugung zu gewinnen, dass die schlimmste Zeit der Eisenindustrie, wenn auch nicht in allen Branchen (wie lange z. B. der Preisdruck auf Schienen noch anhalten wird, ist vorläufig nicht abzusehen), doch vorüber sei. In Roheisen sind dafür Anzeichen wie auch in der Fertigeisenbranche. In Oesterreich ist der Markt ebenfalls fester. Die Ordres laufen in regelmässiger Folge ein. Die Notirungen sind fester, stellenweise haben dieselben schon angezogen. Unsere belgischen Nachbarn haben bis jetzt durch einmüthiges Vorgehen ihre Preise gut behaupten können, dasselbe gilt von Frankreich, wenn auch in einzelnen Districten die Beschäftigung nicht dieselbe geblieben ist. In England zeigt der Roheisenmarkt stetige Besserung und auch in Fertigeisen regt es sich allmälig etwas. In Schottland ist die Geschäftslage nicht ganz so günstig, dagegen lauten die Berichte aus Amerika in letzter Zeit ohne Ausnahme sehr zuversichtlich. — Der einheimische Eisenerzmarkt ist in seiner früheren Lage geblieben. Spanische Erze sind fester, auch auf dem Frachtmarkte zeigt sich eine bessere Tendenz. Die Preise der einheimischen Erze sind seit voriger Woche nahezu unverändert. Was Roheisen anbelangt, so lässt sich im allgemeinen eine fortdauernd lebhaftere Nachfrage constatiren. Dieselbe hat jedoch noch nicht zu einer Preisaufbesserung geführt, nur für Puddelroheisen war, wie wir schon berichteten, ein kleiner Preisaufschlag durchzusetzen, der auch in letzter Woche sich behauptet hat. Man hofft im Siegerlande, im nächsten Monat eine Erhöhung der Notirungen für Roheisen durchführen zu können. In Giessereiroheisen dauert die bisherige Lage unverändert fort. Die stellenweise wohl lebhaftere Nachfrage hat auf die Preise nur den Einfluss gehabt, den Rückgang zu hemmen. Bei der noch immer unbefriedigenden Beschäftigung der Eisengiessereien kann auf sicheres Abstossen grösserer Posten nicht gerechnet werden. In der Walzeisenbranche ist die Beschäftigung zum Theil eine recht lebhafte. In der letzten Woche konnte man nun endlich auch merken, dass die gute Beschäftigung einen Einfluss auf die Preise ausübte insofern, als die constante Abwärtsbewegung der Preise für Stab- und Façoneisen aufhörte, und man ist auf Seiten der Stabeisenwalzwerke der Ansicht, dass wohl das tiefste Niveau jetzt erreicht sei. Eine kleine Preisaufbesserung liess sich dagegen bis jetzt nicht durchsetzen. In Walzblech haben wir seit unserm letzten Bericht keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen, doch ist die Tendenz des Geschäfts eine günstige. Feinbleche unverändert. In Walzdraht ist die Geschäftslage für die Eisenfabrikate noch ungünstig. Während in Flusseisenwalzdraht in letzter Zeit lebhafte Nachfrage vorlag und die Preise in Folge dessen sich etwas gebessert haben, sind die Eisensorten und gezogenen Drähte von dieser Besserung nicht tangirt worden. Das Geschäft ist darin fortgesetzt so still wie je und die Preise sind nur zu häufig verlustbringend. Die Lagerbestände vermehren sich und man sieht nicht ohne Besorgniss dem Winter entgegen. In Eisenbahnmaterialien sind wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen. Die Waggonfabriken haben wieder auf einige Zeit Beschäftigung, da in letzter Zeit nicht unerhebliche Ausschreibungen erfolgt sind, von Elberfeld, Bromberg und Hannover kommen im Ganzen 435 Stück Güter- und Personenwagen zur Vergebung. Die Geschäftslage der Eisengiessereien und Maschinenfabriken ist unverändert. Die Nachfrage ist meist schwach und die Preise sind äusserst gedrückte. Die Metallgiessereien klagen ebenfalls über flauen Geschäftsgang seit Anfang dieses Monats. Die Aufträge vermindern sich an Zahl und Bedeutung und die Preise werden sehr gedrückt. Dagegen fängt das Rohmaterial an zu steigen, so dass das Verhältniss der Fabrikatpreise zu denselben kein richtiges ist. (R. W. Z.)

* **Die wegen Emission von Staatsbahn-Prioritäten** in Höhe von 40 Millionen für gestern von der Oesterreichischen Creditanstalt anberaumte Syndicatsconferenz wurde, der „B. B.-Z." zufolge, verschoben, da das Frankfurter Haus Rothschild sich während der Trauertage jeder Thätigkeit enthält.

* **Türkische Staatsschuld.** Nach dem von der Generaldirection der für die Staatsschuld abgetretenen Einkünfte erstatteten Halbjahrsbericht beliefen sich, der „Fr. Ztg." zufolge, die Gesammt-Einnahmen vom 1. März bis 1. September auf L. T. 983 407, wovon auf die Eingänge aus den abgetretenen Steuern L. T. 457 130 (plus 44 433), aus der Regie L. T. 375 000 (unverändert), aus Tabakgefällen L. T. 61 277 (minus 17 315), ferner auf den Tribut aus Cypern L. T. 65 000 und auf die Tumbaki L. T. 25 000 entfallen. Die Spesen haben sich mit L. T. 16 151 um 1688 niedriger gestellt als im Vorjahr, die Netto-Einnahmen belaufen sich auf L. T. 967 256 und sind um 33 291 höher als für die correspondirende Zeit in 1885.

* **Gründung in Wien.** Eine Anzahl bedeutender Holzfirmen gründete in Wien eine Holzindustrie-Gesellschaft behufs Verwerthung des in Croatien und Slavonien gewonnenen Holzes.

* **Ueber den russischen Getreidehandel** wird der „B. B.-Z." aus Petersburg geschrieben: Vor ca. zwei Monaten rechnete man in Odessa auf eine bedeutende Belebung des Getreidehandels, da die bevorstehende Ernte zu den schönsten Hoffnungen Anlass bot. Inzwischen sind die Ernteergebnisse aber bei Weitem nicht so gut ausgefallen; verschiedene Districte in Podolien und im Gouvernement Kiew hatten sogar eine schlechte Weizenernte, und die Folge davon ist natürlich, dass die Getreidezufuhr nach Odessa sich in beschränkten Grenzen bewegt, da zudem die Bezirke am Dnjepr ihr ganzes Getreide nach Nikolajew senden. Der Export liegt gegenwärtig ganz darnieder, und es liegen im Hafen 50—60 Dampfer vor Anker, welche keine Frachten finden können. Jetzt sind schon viele dieser Dampfer nach Nikolajew, Sewastopol und den Häfen des Azowschen Meeres unterwegs, um dort Frachten zu suchen. Die unbefriedigende Ernte macht sich auch in den Manufactur- und anderen Etablissements geltend, die nur unbedeutende Aufträge zu erledigen haben. Eine etwas regere Nachfrage herrscht dagegen für die Erzeugnisse der Mineralöl- und Metallwaaren-Etablissements.

* **Der Verwaltungsrath der Mittelmeerbahn** beschloss, wie dem „Beobacht." gemeldet wird, in seiner jüngsten Sitzung, eine Restdividende mit $12\frac{1}{2}$ Lire, zahlbar am 1. Januar, vorzuschlagen.

* **Handels-Vertretung Italiens in London.** In London hat sich in den letzten Tagen eine italienische Handelskammer constituirt, welche demnächst zu einer ersten officiellen Sitzung zusammentreten wird, um die nothwendigen Wahlen zu vollziehen. Der italienische Botschafter am englischen Hofe ist zum Ehren-Präsidenten ernannt worden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Bei der Schweizer Nordostbahn betragen die Einnahmen im September 62 000 Frcs. mehr als im Vorjahre. Die Schweizerische Westbahn hat im Septbr. eine Einnahme von 1 336 000 Frcs. erzielt. Hiervon entfallen auf den Personenverkehr 703 200 Frcs., auf den Güterverkehr 68 300 Francs und auf den Waarenverkehr 564 500 Francs. — Die von der Mitteldeutschen Credit-Bank in Frankfurt am Main und den Bank-Firmen Delbrück, Leo & Compagnie hier und Veit L. Homburger in Karlsruhe übernommenen 11 Millionen dreiprocentige Karlsruher Stadt-Anleihe gelangen demnächst zur Emission. Den Besitzern der alten vierprocentigen Karlsruher Anleihen soll die Convertirung derselben angeboten und gleichzeitig eine Baar-Subscription eröffnet werden. — Von einem Syndicat, bestehend aus den Newyorker Firmen Brown Brothers, Kennedy Todd und Kuhn Loeb & Co., sowie aus der Berliner Handels-Gesellschaft, den Bankhäusern Mendelssohn & Co. und Robert Warschauer & Co. in Berlin und der Londoner Firma Brown Shipley & Co., sind circa 8 000 000 Dollars $4\frac{1}{2}$procentiger Gold-Prioritäten der Sanct

Paul-, Minneapolis- und Manitoba-Eisenbahn-Gesellschaft übernommen worden, welche demnächst in Newyork, London und Berlin zur Emission gebracht werden sollen. — Bei der heutigen Submission in Bromberg auf 8438 Tonnen Stahlschienen offerirten Krupp franco Essen zu 104,50 M., Hösch franco Dortmund zu 104,80 M., die Dortmunder Union franco Dortmund zu 104,75 M., während die Gebote englischer Firmen auf 112,50 M. franco Neufahrwasser lauteten. — Laut „Börsen-Courier" hat die General-Direction der sächsischen Staats-Eisenbahnen die in der Submission vom 25. Septbr. ausgeschriebenen 6280 To. Stahlschienen nur den inländischen Werken in Auftrag gegeben, und zwar der Firma Friedrich Krupp in Essen 2500 To. Stahlschienen zum Preise von 119 M. pro Tonne franco Leipzig, Dresdener Bahnhof, was einem Preise von 101,90 M. ab Essen entspricht und der Königin Marien-Hütte tn Cainsdorf 3780 To. zum Preise von $121\frac{1}{2}$ M. pro Tonne franco Zwickau. — Der „Vossischen Ztg." zufolge ist an zuständiger Stelle nichts davon bekannt, dass sich Vertreter der Laurahütte an den Gleiwitzer Verhandlungen betheiligten.

Frankfurt a. M., 19. October. Die seit Juli verschobene Ziehung der Madrider Loose findet, der „Frkf. Ztg." zufolge, am 28. October statt. — Dasselbe Blatt meldet: Die Tafelglashütten an der Ruhr haben sich ebenso wie diejenigen an der Saar zu einem Syndicat vereinigt.

Berlin, 19. October. **Fondsbörse.** Der heutige Verkehr trug einen vorwiegend festen Charakter, doch hat nur auf einzelnen Gebieten das Gesccäft eine grössere Ausdehnung angenommen. Creditactien schliessen 457, Disconto-Commandit-Antheile 211. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich gegen Schluss der Börse in Berliner Handels-Gesellschafts-Antheilen. Staatsbahn-Actien lagen trotz der Mehr-Einnahmen matt, da es hiess, der Januar-Coupon solle nur mit 10 Francs eingelöst werden. Dieselben wurden vorübergehend bis $391\frac{1}{2}$ M. gehandelt, konnten sich aber gegen Schluss etwas erholen. Von den übrigen österreichischen Bahnwerthen verkehrten Dux-Bodenbacher-Eisenbahn-Actien und Böhmische Westbahn-Actien in fester Haltung, während für Elbethalbahn-Actien weniger gute Meinung herrschte. Die Hauptbewegung fand in den Actien der Italienischen Mittelmeerbahn statt. Nachdem dieselben in schwacher Haltung eingesetzt hatten, machte sich in der zweiten Börsenhälfte auf günstige Gerüchte über den Ausfall der Bilanz eine grosse Kauflust bemerklich, und der Cours avancirte sprungweise bis $121\frac{1}{2}$ pCt., welche Höhe sie indessen nicht bis zum Schluss behaupten konnten. Auch Schweizer Westbahn-Actien wurden in grossen Posten zu steigenden Coursen gehandelt, während Nordostbahn-Actien heute schwächer lagen. Von Cassawerthen waren höher: Bismarckhütte 0,65 pCt., Niederlausitzer Kohlen 1 pCt., Görlitzer Maschinen 1,60 pCt., Schlesische Portland-Cement 1 pCt., dagegen niedriger: Tarnowitzer 2,50 pCt., Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf 0,50 pCt.

Berlin, 19. October. **Productenbörse.** Der Productenmarkt verlief den festeren auswärtigen Berichten entsprechend. Weizen konnte gestrige Preise voll behaupten. Der April-Mai-Termin eröffnete zu gestrigem Schlusspreise und gewann $\frac{1}{2}$ M. darüber hinaus. Disponible Waare erfreut sich fortgesetzt leichten Verkaufs an die Mühlen. — Gerste bei ruhigem Verkehr sehr fest. — Hafer in loco leicht verkäuflich. Termine beachteter und höher bezahlt. — Mais geschäftslos. — Mehl fester. — Rüböl durch hohe Pariser Notirungen auch hier anfangs fester, nahe Sichten 1 M., für April-Mai 1,1 M. theurer, schliesst etwas ruhiger. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus hatte grössere Locozufuhren, die 20 Pf. billiger als gestern bei Fabrikanten Unterkommen fanden. Termine anfangs durch auswärtige Acceptationen besser bezahlt, ermatteten demnächst und schlossen noch etwas billiger als gestern.

Paris, 19. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,75, weisser Zucker Nr. 3 per 100 Kilogr. per October 32,00, per November 32,10, per October-Januar 32,30, per Januar-April 33,30.

London, 19. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12, nominell, Rübenrohzucker per October $10\frac{3}{4}$, ruhig. Centrafugal Cuba —.

Glasgow, 19. October. [Schlusscourse.] Warrants 42, $5\frac{1}{2}$.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 19. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	96 20	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 50	79 60
Gotthardt-Bahn. ...	93 90	93 50
Warschau-Wien ...	291 50	292 50
Lübeck-Büchen . ..	162 90	162 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	65 30	65 10
Ostpreuss. Südbahn	119 40	119 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	90 —
do. Wechslerbank	102 10	102 10
Deutsche Bank	166 —	165 60
Disc.-Command. ult.	211 30	210 50
Oest. Credit-Anstalt	457 50	456 50
Schles. Bankverein.	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	98 70	98 50
do. verein. Oelfabr.	62 60	62 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	97 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 10	76 —
Schlesischer Cement	112 —	111 —
Bresl. Pferdebahn. .	132 20	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	73 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	99 70	99 10
Donnersmarckhütte	33 40	33 20
Dortm. Union St.-Pr.	46 40	46 70
Laurahütte	70 —	70 80
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 40	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 20	31 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 50	120 50
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	31 70	31 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 70
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 75
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 10	103 20

Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	102 50	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 80	99 70
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 60	107 50
do. do. S. II	104 70	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	102 10	102 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 40	100 50
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 80	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	100 20	100 —
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 40	67 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 60	68 20
do. 1860er Loose	116 70	116 20
Poln. 5% Pfandbr. .	60 40	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 90	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	94 60
do. 6% do. do.	105 20	104 70
Russ. 1880er Anleihe	85 60	85 40
do. 1884er do.	98 10	97 70
do. Orient-Anl. II.	59 10	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 20	95 70
do. 1883er Goldr.	111 40	110 60
Türk. Consols conv.	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 10	— —
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 20
do. Papierrente . .	75 —	74 75
Serbische Rente ...	78 70	78 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 95	162 70
Russ. Bankn. 100 SR.	193 90	193 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ..	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $25\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 80	162 65
do. 100 Fl. 2 M.	161 65	161 60
Warschau 100 SR 8 T.	193 50	192 65

Privat-Discont 3%.

Berlin, 19. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit. . ult.	456 50	457 —	Gotthard .... ult.	94 12	92 87
Disc.-Command. ult.	211 12	210 75	Ungar. Goldrente ult.	84 12	84 —
Franzosen ...... ult.	391 50	395 —	Mainz-Ludwigshaf. .	96 12	96 12
Lombarden ..... ult.	177 50	178 —	Russ. 1880er Anl. ult.	85 50	85 62
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener ... ... ult.	100 12	100 12
Lübeck-Büchen ult.	162 87	162 87	Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	58 87
Egypter	75 75	75 87	Laurahütte ..... ult.	69 87	69 87
Marienb.-Mlawka ult	37 50	37 25	Galizier . ..... ult.	79 50	79 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 25	72 25	Russ. Banknoten ult.	193 50	192 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 87	97 87

Berlin, 19. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Höher.		
October-Novbr. ..	148 25	148 25	October-Novbr. ..	45 —	44 —
April-Mai	158 25	158 25	April-Mai	46 —	45 10
Roggen. Ermattet.					
October	123 50	123 75	Spiritus. Schwankend.		
November-Decbr.	123 75	124 —	loco	35 50	35 70
April-Mai	129 25	129 25	October-Novbr. ..	35 70	35 80
Hafer.			November-Decbr.	35 80	35 90
October	109 50	109 —	April-Mai	37 40	37 30
November-Decbr.	109 50	109 25			

Stettin, 19. October, — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Still.			Rüböl. Steigend.		
October-Novbr. ..	152 —	152 —	October	44 50	44 —
April-Mai	160 50	160 50	April-Mai	46 —	45 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	122 —	122 50	loco	35 70	36 —
April-Mai	127 50	127 50	October-Novbr. ..	35 60	35 40
			Novbr.-December	35 60	35 60
Petroleum.			April-Mai	37 20	37 20
loco	10 80	10 80			

Wien, 19. October. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19	18.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Losse . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 85	103 55
Credit-Actien . .	280 30	280 25	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 —	83 75
Anglo	— —	— —	London	125 30	125 30
St.-Eis.-A.-Cert.	241 30	242 80	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb. .	108 50	109 —	Ungar. Papierrente.	92 75	92 30
Galizier	194 50	194 50	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 92	9 $91\frac{1}{2}$	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 40	61 37	Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 19. October. 3% Rente 82, 50. Neueste Anleihe 1872 110, 37. Italiener 101, 20. Staatsbahn 496, 25. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 37. Egypter 387, —. Fest.

Paris, 19. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proc. Rente	82 45	82 50	Türken neue cons.	13 87	13 87
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 40	110 37	Goldrente österr. .	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . .	101 07	101 30	do. ungar. 4pCt.	84 81	$84\frac{3}{4}$
Oester. St.-E.-A. ...	492 50	497 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	228 75	230 —	Egypter	385 —	387 —

London, 19. October. Consols 100, 15. 1873er Russen 97, 75. Egypter 76, 25. Wetter: Nebel.

London, 19. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung 42 000 Pfd. Sterling. Ermattend.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Consols	100 15	$100\frac{7}{8}$	Silberrente	$67\frac{1}{4}$	$68\frac{1}{4}$
Preussische Consols	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{5}{8}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{8}$
Lombarden	9 —	$9\frac{1}{16}$	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96	$96\frac{1}{2}$	Berlin	20 59	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 59	— —
5prc. Russen de 1873	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M. ...	20 59	— —
Silber	45 01	— —	Wien	12 70	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{3}{4}$	Paris	25 51	— —
Unificirte Egypter .	$75\frac{7}{8}$	$76\frac{1}{8}$	Petersburg	$22\frac{1}{2}$	— —

Frankfurt a. M., 19. October. Italien 100 Lire k. S. 80,225 bez.

Frankfurt a. M., 19. October. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 196, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 75, 80. Fest.

Köln, 19. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 40, per März 16, 90. Roggen loco —, per November 12, 60, per März 13, 05. Rüböl loco 23, 70, per October 23, 50. Hafer loco 13, —.

Hamburg, 19. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148—154. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 128—135, Russischer loco still, 98—100. Rüböl fest, loco 41. Spiritus ruhig, per October $25\frac{1}{4}$, per November-December 25, per April-Mai 25, per Mai-Juni $25\frac{1}{8}$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. October. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, —, per Mai 212. Roggen per October 118, per November 124.

Paris, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per October 22, 80, per November 22, 80, per November-Februar 23, 25, per Januar-April 23, 50. Mehl fest, per October 51, 40, per Novbr. 51, 25, per Novbr.-Febr. 51, 50, per Januar-April 51, 80. Rüböl fest, per October 57, 25, per November 58, —, per November-December 58, 50, per Januar-April 59, —. Spiritus ruhig, per October 41, 50, per November 41, 50, per November-December 41, 50, per Januar-April 42, —. — Wetter: Schön.

Paris, 19. October. Rohzucker loco 27,75.

London, 19. October. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 19. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Glasgow, 19. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42, $1\frac{1}{2}$.

Abendbörsen.

Wien, 19. Octbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 75. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 194, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 80. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 19. Oct. 7 Uhr 35 Min. Creditactien 226, 75, Staatsbahn 195, —, Lombarden $87\frac{3}{8}$, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 158, 25, Ungar. Goldrente 84, 20, Egypter 75, 75. Ziemlich fest.

Hamburg, 19. October. Creditactien 226, Staatsbahn $486\frac{1}{2}$, 4proc. ungarische Goldrente $83\frac{7}{8}$, 1884er Russen $92\frac{7}{8}$, Deutsche Bank $166\frac{3}{8}$, Russische Noten 193, 50. Matt.

Submissionen.

A—z. **Submissions-Ausschreibungen.** Seitens der Bahnverwaltungen sind wieder einige grössere Lieferungen zur Submission gestellt worden. Die Badischen Staats-Eisenbahnen in Karlsruhe verlangen: 7500 Tonnen 129 Millim. hohe Stahlschienen, 98000 Stück eiserne Querschwellen und 7000 Stück dergl. für Weichen. Termin am 27. October 10 Uhr. Die Königl. Eisenbahn-Direction Hannover vergiebt die Lieferung von 40000 Stück eichenen oder buchenen Bahnschwellen 1. Klasse am 5. November 11 Uhr.

Verloosungen.

Canton Freiburg, 15 Fr.-Loose von 1861. Ziehung vom 15. Octbr. Prämienziehung 15. Novbr. Gezogene Serien: Nr. 7 577 745 846 867 1147 1180 1249 1294 1409 1582 1583 2056 2136 2635 2819 2913 3186 3208 3497 3602 3740 3794 3872 4005 4066 4349 4356 4815 4831 4857 4938 5121 5168 5169 5277 5791 5948 6190 6246 6273 6298 6973 7094 7131 7143 7236 7258 7321 7657 7677 7815 7919 7933.

Marktberichte.

* **Rotterdamer Kaffee-Auction.** Rotterdam, 19. October. Ablauf der heute in Auction durch die Niederl. Handels-Gesellschaft verkauften 81 759 Ballen und 194 Kisten Kaffee.

R.	Taxe	Ablauf
1	34,	35.
3	32,	$32\frac{3}{4}$.
5	$33\frac{1}{2}$,	$34\frac{1}{4}$.
8	$34\frac{1}{2}$,	35.
9	34,	$34\frac{1}{2}$.
10	39,	$39\frac{1}{4}$.
13	33,	$33\frac{3}{4}$.
16	33,	$33\frac{1}{2}$.
20	$32\frac{1}{2}$,	$33\frac{1}{2}$.
31	$33\frac{1}{4}$,	$33\frac{3}{4}$.
41	$33\frac{1}{2}$,	$34\frac{1}{2}$.
43	33,	34.

(Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".)

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Trautenau, 18. Oct. [Garnmarkt.] Gegen die Vorwoche bietet der heutige Garnmarkt keine wesentliche Veränderung. Der gute Begehr hielt auch heute an und obwohl die Webesaison noch nicht begonnen, assortiren sich durchgehends Fabrikanten in Garnen und wird auch auf Lieferung gekauft. Garnpreise sind sowohl in Tow wie Lines unverändert wie in der Vorwoche geblieben und wird verkauft Towgarn Nr. 14 mit 48—52, Nr. 18 mit 42—45, Nr. 22 mit 38—41, Nr. 28 mit 35—39 Gulden per Schock; Linegarn Nr. 40 mit 30 bis 33 Gulden per Schock je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig, zu üblichen Conditionen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen: Am 17. d. M. Dampfer „Breslau" mit dem Schleppzug ab Maltsch, Schiffer Nauk mit Harz, Schiffer Palte, Kelisch I. mit Palmkernöl, Zucker, Kaffee, Schmalz, Schiffer Linke mit Thonsteinen und Baumwolle. Am 18. October: Dampfer „Schönfelder" mit Schiffer: F. Lange mit Roheisen, Bundschuh mit leeren Spritgebünden, Galley mit Thonsteinen, Fengler mit Thonsteinen, Lange II. mit Kaiseröl, Conrad mit Roheisen, Noak mit leeren Fässern.

Abwärts: „Dampfer II", „Breslau", Schönfelder."

Rhederei Chr. Priefert. Am 17. October traf Dampfer „Christian" mit den früher gemeldeten Schleppkähnen ein, hat aber bereits am 18. die Rückreise nach Frankfurt angetreten.

Die Dampfer „Martha" und „Koinonia" passirten am 18. Maltsch und treffen voraussichtlich am 20. hier ein.

In den nächsten Tagen wird erwartet: Dampfer „Emilie", Capitän Noack, ab Frankfurt mit Strm. G. Wuttig ab Hamburg mit Gütern, G. König ab Stettin mit Palmkernen, R. Müller ab Stettin mit Gütern, W. Gersdorf ab Frankfurt als Ableichter.

Der Dampfer „No. III.", pachtweise in Besitz genommen, dampfte bereits am 18. früh nach Hamburg, um dort befindliche Schlepper herauf zu holen.

Vom Standesamte. 19. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Tscheicke,** August, Schiffer, k., Schulg. 14a, **Molke,** Dorothea, k., ebenda. — **Klucke,** Ferdinand, Schneider, k., Sandstr. 7, **Gabel,** Anna, k., Adalbertstr. 31. — **Unglaube,** August, Schneider, k., Oderstr. 14, **Rother,** Ida, k., Ottostr. 6. — **Tank,** Albert, Schriftsetzer, ev., Adalbertstraße 10, **Stenzel,** Elisabeth, k., ebenda. — **Suft,** August, Schneider, ev., Weidenstraße 20, **Steuer,** Josefa, k., Klosterstraße 90. — **Aßmann,** Hugo, Tischler, k., Kl. Groscheng. 23, **Dorszewska,** Franziska, k., Monhauptstr. 24. — **Mummert,** Georg, Tischler, ev., Michaelisstr. 1a, **Maßlak,** Bertha, ev., Niedergasse 3. — **Gerstenberger,** Herm., Musiklehrer, ev., Fürstenstr. 31, **v. Bohlen,** Hildegart, Freiin, ev., Fürstenstr. 40.

Standesamt II. **Schmidt,** Eman., Schuhmacher, k., Sadowastr. 65, **Wiedermann,** Mar., k., Friedrichstr. 8. — **Mackowiak,** Joh., Kutscher, k., Vorwerksstraße 78, **Simon,** Christ., ev., ebenda. **Herda,** Heinrich, Haushälter, k., Manze, **Krecker,** Carol., ev., Palmstraße 14. — **Rieger,** Heinrich, Schuhmachermeister, ev., Gabitzstraße 63, **Marotzke,** Bertha, k., Kaiser Wilhelmstraße 53. — **Dex,** Gustav, Kaufmann, ev., Flurstraße 10, **Braun,** Clara, ev., Neue Taschenstr. 20. — **Seidel,** Carl, Gärtner, ev., Friedrichstr. 46, **Sutter,** Emilie, ev., ebenda. — **Blaschke,** Ernst, Masch.-Putzer, ev., Berlinerstraße 53, **Brückner,** Ernestine, ev., Neudorfstr. 113.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hunatei,** Eduard, Portier, 37 J. — **Schomburg,** Renate, geb. Mehlich, Tischlerfr., 36 J. — **Heilert,** Hedwig, geb. Paschke, Buchbindermeisterfrau, 57 J. — **Klose,** Christiane, geb. Schmidt, Arbeiterfrau, 70 J. — **Purschke,** Lydia, T. d. Vergolders Otto, 5 M. — **Schäfer,** Ernestine, 43 J. — **Hoffmann,** Gertrud, T. d. Maurers Caspar, 6 T. — **Schlenker,** Gertrud, T. d. Schuhmachermstrs. Carl, 4 M. — **Heim,** Ernestine, geb. Knorrn, Haushälterfrau, 42 J. **Krause,** Carl, Schuhmachergeselle, 22 J. — **Czaia,** Alex., S. d. Schneidermstrs. Alex., 20 T.

Standesamt II. **Schöpe,** Rosina, geb. Hoffmann, Knechtswwe., 62 J. — **Hoffmann,** Susanna, geb. Rußmann, Schmiedefrau, 56 J. — **Steinhorn,** Alfred, S. d. Bäckermstrs. Carl, 3 W. — **Sabel,** Franz, S. d. Hausmeisters Franz, 4 W. — **Nimbach,** Helene, T. d. Haush. Carl, 4 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Herr Th. Betz, ein sehr beliebtes Mitglied des Ostend-Theaters in Berlin, wird hier an fünf Abenden gastiren und tritt derselbe heute schon in dem Liederspiel von Waldmann „Die Ulanenbraut" auf.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung hierorts wohnhafter und erkrankter, der Krankenversicherungspflicht nicht unterworfener männlicher und weiblicher Dienstboten in unserem Kranken-Hospital zu Allerheiligen soll auch für das Jahr 1887 unter den bisherigen Bedingungen gegen Zahlung des Jahres-Abonnements-Satzes von 2 Mark und bei Haltung mehrerer Dienstboten für den ersten 2 Mark, **für jeden ferneren aber** 1 Mark 50 Pf. eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben einladen, bemerken wir, daß in **jedes Haus** eine Subscriptionsliste durch den Communal-Steuer-Erheber gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe werden ersucht, diese Subscriptionslisten bei sämmtlichen Hausbewohnern baldgefälligst circuliren zu lassen, und nach erfolgter Eintragung den Steuer-Erhebern zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften nicht abonniren, bleibt es freigestellt, sich selbst zum Abonnement zu melden.

Die Abonnementsbeiträge werden noch **vor** Ablauf dieses Jahres gegen Behändigung der Abonnementsscheine durch den Steuer-Erheber von den resp. Abonnenten eingezogen werden. [3794]

Breslau, den 23. September 1886.

Die Direction
des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Der am 9. Mai 1848 hierselbst verstorbene Particulier August Schweitzer hat eine unter unserer Verwaltung stehende Stiftung errichtet, deren jährliche Zinsen im Betrage von ca. 300 Mark als Unterstützung verwendet werden sollen entweder für **zwei arme jüdische Waisenknaben**, welche ein **Handwerk** erlernen oder für **einen armen jüdischen Waisenknaben**, welcher **eine Kunst** erlernt, vorzugsweise aus seiner Verwandtschaft, sonst aber nur für solche Knaben welche aus Breslau gebürtig.

Wir fordern die Vormünder solcher Knaben, welche hiernach zur Berücksichtigung bei der Vertheilung sich eignen und sich bereits 1 Jahr einem Handwerk oder einer Kunst gewidmet haben, zur baldigen Bewerbung bei dem Vorstande der hiesigen Synagogen-Gemeinde mit dem Bemerken auf, daß durch letzteren die Vorschläge zur Vertheilung an uns gelangen werden und daß diejenigen, welche ihr Vorzugsrecht auf Verwandtschaft mit dem Stifter gründen, dies Verhältniß durch Beibringung der entsprechenden Civilstands-Urkunden nachweisen müssen. [4690]

Breslau, den 16. October 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir außer unserem Haupt-Geschäft **Bischofstr. 3** noch ein

zweites Damen- und Herren-Frisir-Geschäft
Junkernstr., vis-à-vis der „goldenen Gans“,

eröffnet haben. Wir haben dies mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet und stellen zur Bedingung, daß sowohl unsere Leistungen als auch unsere Waaren erst dann honorirt werden, wenn Alles der Zufriedenheit des geehrten Publikums entspricht. In unserem zweiten Geschäft **Junkernstr.** haben wir außer den **separaten** Damen- u. Herren-Frisir-Salons noch **besondere** Localitäten zum Maßnehmen der Touren für Damen wie auch für Herren, und empfehlen namentlich für Damen, welche kahle Stellen haben, naturgetreuen Ersatz mit festem Halt und bequem zum Selbstfrisiren. Der Preis stellt sich 5—30 Mark, darf aber erst entrichtet werden, wenn man sich durch vier Wochen überzeugt hat, daß der Ersatz festen Schluß hat und daß sich die Damen auch bequem frisiren können. Um gütigen Zuspruch bitten [5699]

Alwin Fischer & Comp.,
Junkernstraße, vis-à-vis der „goldenen Gans“, und Bischofstraße 3.

Einrahmungen von Photographien, Kupferstichen, Oelgemälden etc. werden bestens ausgeführt; alte Kupferstiche gereinigt. **F. Karsch**, Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Breslau, Stadttheater.

Die im Verlage der Photographischen Gesellschaft in Berlin erschienenen neuen Kupferdrucke (Photogravüren): „Othello“, „Romeo und Julia“ von C. Becker. „Jagd nach dem Glück“ von Henneberg. „Kaiserproclamation“ von A. von Werner. „Vorlesung des Homers“ von Alma Tadema. „Morgenandacht bei Sebastian Bach“ von Toby Rosenthal, Falstaff-Cyclus von Ed. Grützner u. a. m. sind in vorzüglich ausgesuchten Abdrucken vorräthig in [4694]

Bruno Richter's Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.
Dépôt der Photographischen Gesellschaft.

Telephon 87. [3857]

M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt, **Schmiedebrücke 50**, Breslau, empfehlen aus der Brauerei **E. Januscheck**, Schweidnitz, **vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.;** nach **auswärts** in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In **Flaschen** wird diese Biersorte **nicht** an Wiederverkäufer, sondern **nur direct** an Consumenten geliefert.

Die Verlobung unserer Tochter **Alma** mit dem Rechtsanwalt Herrn **J. Richter** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz, im October 1886.

Moritz Berliner und Frau.

Alma Berliner,
Jacques Richter,
Verlobte.
Leobschütz. [4696] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit Herrn **Fridolin Bielschowsky** in Lodz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Lublinitz, am 18. October 1886.

Louis Roth und Frau.

Martha Roth,
Fridolin Bielschowsky.
Verlobte.
Lublinitz. [6002] Lodz.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut **Isidor Lubinski** und Frau [6027] **Marie, geb. Bentscher.**

Breslau, den 19. October 1886.

Neuheiten von wollenen **Kleiderstoffen.**
Seidenstoffe zu **Roben** und **Besätzen**, alle Farben,
großartigste Auswahl, allerbilligste Preise.
Plüsche, ca. 100 Farben, vorzügliche Qualitäten, Mtr. von 3,50 M. an.
Muster nach auswärts franco. [4698]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [6001] **Pastor Hoffmann** und Frau.

Löwen i. Schl., 17. October 1886.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an [6037] **S. Herrmann** und Frau **Recha, geb. Kadisch.**

Rawitsch, den 18. October 1886.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [4713] **Hermann Dobrin** und Frau **Else, geb. Landsberger.**

Stettin, 18. October 1886.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [4047]
Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentaxe).

„Gesellschaft Eintracht“
regelmäßig jeden Sonnabend Abend 8 Uhr
gesellige Zusammenkunft
der Mitglieder. [2368]

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau:**

Robert Rößler, **Aus Krieg und Frieden.** Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 Mk.

Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Costumes
und
Winter-Mäntel,

nach den neuesten Pariser Modellen copirt, empfehle in
nur **tadelloser** Ausführung
zu wirklich soliden Preisen!

Aparte Neuheiten
in **wollenen Costumes-Stoffen** sind in **reichhaltigster** Auswahl vertreten.

In [4680]

„Kleiderstoffen“

offerire als **ganz besonders preiswerth**
doppeltbrt. **reinwoll. Cheviot foulé** à M. **1,60** pr. Mtr. früherer Preis M. 2,50.
doppeltbrt. **reinwoll. Crêpes** in den schönsten Lichtfarben . . . . . . à M. **1,20** pr. Mtr.

Muster nach Auswärts franco.

Louis Wohl's Wwe.
Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9
neben dem „Weißen Adler“.

Heute Morgen verschied zu Rudolstadt in Thüringen im Alter von 83 Jahren mein guter Vater, der

Geh. Finanzrath Heinrich Bamberg,

was tiefbewegt statt jeder besonderen Meldung hiermit anzeige. [4677]

Breslau, 18. October 1886.

Dr. Alfred Bamberg.

Der Feiertage wegen bleiben meine Geschäftslocalitäten von
Mittwoch Abend 5½ Uhr
bis Sonnabend Abend
5½ Uhr geschlossen.
Bernhard Cohn,
Glas- u. Porzellan-Lager, Nicolaistraße 77. [4701]

Normal-Hemden,
Normal-Jacken,
Normal-Unterbeinkleider,
Normal-Socken,
Normal-Leibbinden
System
Prof. Dr. G. Jäger,
empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Ohlauerstraße 76/77.

Die große Mode für Damen in dieser Saison sind

„Chapeaux ronds.“

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, offerire in größter Auswahl: **Original-Modelle** von **Lincoln-Bennett u. Co. Lady's Hatters, London. Original-Modelle** von **Habig—Serivan—Hoffmann, Wien. Original-Modelle** von **Gibus—Delion, Paris.**

Um allen Anforderungen zu genügen und Reproductionen bestens ausführen zu können, sieht obige Abtheilung von nun an unter Leitung einer **Wiener Modistin**, die in den ersten dortigen maßgebenden Häusern gearbeitet hat. [4712]

J. Wachsmann, Hofl.,
Schweidnitzerstraße 30.

Die in dem gestrigen Inserat enthaltenen Fehler sind lediglich durch Setzer und Corrector veranlaßt.

Für den anlässlich des am 14. d. Mts. erfolgten Hinscheidens unseres theuren Gatten, Vaters, Bruders, Onkels, Grossvaters, Schwiegervaters und Schwagers, des verewigten Kaufmannes

Salomon Ohnstein,

uns zu Theil gewordenen Beweis wohlwollender und freundlicher Theilnahme beehren wir uns unsern aufrichtigen Dank hierdurch ergebenst auszusprechen. [4681]

Bojanowo, im October 1886.

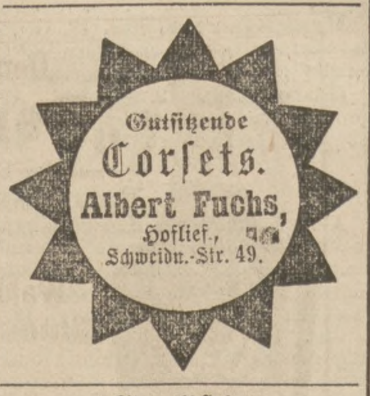
Die Hinterbliebenen.

E. E. [5974]
Brief in Berlin erhalten. Kehre erst Anfang November aus dem Auslande zurück. Bitte, gieb Nachricht nach O. Dieselbe wird mir nachgesandt. Herzl. Gruß.

Mize. [2366]
War. nich. d. gew. Erw. h. 11 Park.

Für Gentlemanlike
liegt Brief hauptpostl.

Unentgeltl. Sprechst. für arme kranke Frauen 2—3 Uhr Nachm.
Dr. med. Glaser,
Schweidnitzer-Stadtgraben 14.



Stadt-Theater.

Mittwoch. 35. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 5. Mittwoch-Vorstellung. (Kleine Preise.) „**Viel Lärm um Nichts.**“ Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare.

Donnerstag. „**Fra Diavolo.**“

Freitag. Zum 5. Male: „**Die Sternschnuppe.**“

Lobe-Theater. [4765]

Mittwoch. 35. Bons-Vorstellung. „**Don Cesar.**“ (Pueblo, Frl. Mara.)

Donnerstag. 36. Bons-Vorstellung. Gastspiel der Frau Cl. Ziegler. „**Brunhild.**“ (Brunhild, Frau Clara Ziegler.)

Helm-Theater. [4695]
Heute Mittwoch:
Gastspiel des Fräulein Elsa Meth und Gastspiel des Herrn Th. Betz, vom Ostend-Theater in Berlin. „**Die Ahnenbraut.**“ Liederspiel in 2 Aufzügen v. Waldmann. „**Der Hahn im Dorfe.**“ Genrebild mit Gesang von Görner. Anfang des Concerts 7 Uhr.

Historische Section.
Donnerstag, den 21. October, Abends 7 Uhr:
Herr Geheime Archivrath **Dr. Grünhagen:** [4700]
Berichte aus dem englischen Staatsarchiv, betr. den Sieg der Schlesier über die Kosaken um Bautzen 1620.

Zeltgarten.

Auftreten der musikalischen Clowns **Brothers Forrest**, des **Mr. Nizarras** in seinen Kraftproductionen im Ringen, des **Mr. Emilius Chanqueux** mit seinen dressirten Hunden, der Lieder-Sängerin Frl. **Anny Ernst**, der Acrobaten **Troupe Phanion**, des Herrn **Wienecke** mit seinem Théâtre fantamaresque, des Komikers Hrn. **Jachtan**, der Liedersängerinnen Fräulein **Dreyenburg** und Fräul. **Engler.** [4693]
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Johanniter-Abend.

Unser Stiftungsfest findet heute **Mittwoch, 8 Uhr Abends**, im **Casino**, Neue Gasse 8, statt. [6023] **Das Comité.**

Eine feingeb. Dame w. m. ebenf. hochgestellten u. geistv. Manne in Corresp. zu treten. Heirath ausgeschlossen. Off. sub L. K. 99 b. d. Exped. der Bresl. Ztg. [6009]

⊠ Mont. d. 22. X. 7. R. IV.

J. O. O. F. Morse ☐ 20. X. A. 8½ V. G. E. [2379]

Ich halte meine Sprechstunden Vorm. 9—12, Nachm. 2—5. Für Unbemittelte v. 8—9 unentgeltl.

Alfred Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt, [5868]
Ohlauerstrasse 38, Ecke Taschenstr.

Plomben und Zähne
vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Künstliche Zähne
und Plomben empfiehlt zu soliden Preisen [1581]
E. v. Kalinowsky,
Ohlauerstrasse 40.

Zum Verkauf unserer prachtvollen

Neuheiten

in Christbaumkerzen und Christbaumschmuck suchen wir sofort für Schlesien einen **General-Vertreter** mit Prima-Verbindungen und Referenzen.

Trierische Wachswaarenfabrik
Gebr. Hamacher,
Trier. [4684]

Tuch- u. Buckskinreste,
spottbillig,
zu Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Kaisermänteln [3477]
Blücherplatz, Ecke Neuschestraße.

Englische
Reisedecken,
Größte Auswahl,
Billigste Preise,
empfiehlt [4363]
A. Kletzel,
55 Ohlauerstraße 55,
gegenüber der Taschenstraße.

Elegant garnirte
Damen-Hüte,
Mädchen-Hüte,
Kinder-Hüte,
in **großartigster Auswahl** zu **anerkannt billigsten Preisen.**
M. Liebrecht,
Hutfabrik und Putzmagazin,
Ohlauerstr. 40, n. d. Taschenstr.
Ungarnirte Hüte
von 50 Pf. an. [6026]

Damen-
Kleider werden gut sitzend billigst gefertigt b. Frau **Zinke**, Ohlauerstraße 53, II. [6030]

Gratis-Probe-Nummer auf Verlangen von jeder Buchhandlung, eventuell von der Expedition von „Ueber Land und Meer“ in Stuttgart direct und franco. [4481]

Alle 8 Tage eine Nummer von mindestens 2½ Bogen grösst Folio. Vierteljährlich (13 Nummern) **Preis M. 3.—**

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der Grossfolio-Ausgabe von

Alle 14 Tage ein Heft von mindestens 5 Bogen grösst Folio. **Preis pro Heft nur 50 Pfennig.**

Ueber Land & Meer

Der **neue** Jahrgang bringt zunächst zwei grössere Romane. **„Dunst“** von **Karl Frenzel**, welcher die soziale Bewegung zum Ausgangspunkte nimmt, und von dem so schnell beliebt gewordenen Autor **Ossip Schubin, „Erlachhof“**, denen sich der das **Leben** des verewigten **Königs Ludwig II.** behandelnde Roman von **Gregor Samarow, „Gipfel und Abgrund“** anreihen wird. Ausserdem weitere vielseitigste und beste Unterhaltungs- und Bildungslektüre in bekannter Fülle, geschmückt durch eine grosse Zahl **brillantester Illustrationen.**

Abonnements-Annahme täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.



Herrmann Freudenthal,
Grösstes Lampenlager,
Schweidnitzerstrasse 50.

Neuheiten von Metall- u. Majolica-Lampen
mit nur besten Brennern aller erprobten Systeme.

Einfache und elegante Tisch-, Arbeits- u. Studir-Lampen, reichhaltigste Auswahl von **Hängelampen, Kerzengehängen**, Glocken in schwarz mit Kupfer, venetianischen Glocken, Kronen mit Bronze, cuivre poli und sonstigen neuesten und schönsten Ausführungen.

Wand- und Pianino-Lampen, Wandleuchter, Candelaber, altdeutsche Ampeln und Laternen, durchweg nur **vortheilhafteste** Muster bei **billigsten** Preisen. [4156]

Kohlen- rc. Lagerplätze!

Wir beabsichtigen, einen Theil der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenen sogenannten Teichäcker, und zwar denjenigen Theil, welcher an die Sadowastraße und resp. Bohrauerstraße grenzt, vom 15. November 1886 ab auf drei hintereinander folgende Jahre zur Benutzung als Kohlen- rc. Lagerplätze im Wege des Meistgebots zu vermiethen. Zu diesem Zwecke ist ein Licitations-Termin [4477]

auf Montag, den 25. Octbr. cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau II Elisabetstraße Nr. 10, 2 Tr., Zimmer 36 anberaumt.

Die Lagerplätze haben einen Flächeninhalt von 7 a 26 qm bis 11 a.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die Miethsbedingungen und der Situationsplan in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen, und daß nur die im Termine bis Mittags 12 Uhr Erschienenen als Bieter zugelassen werden.

Breslau, den 12. October 1886.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die Stelle eines [2377]

Polizeisecretairs

hierselbst ist zu besetzen. Anfangsgehalt beträgt 1800 Mark mit Aussicht auf Zulage bei tüchtiger Amtsführung. Definitive Anstellung erfolgt nach vorangegangener 6monatlicher Probedienstzeit. Der Anzustellende muß besonders mit dem Registraturwesen vertraut und im Stande sein, die Stammrollen-, Einquartirungs- und Garnisonverwaltungsangelegenheiten, die Criminalsachen und das Meldewesen selbstständig zu bearbeiten. Civilversorgungsberechtigte Bewerber, vorzugsweise solche, welche bereits in ähnlichen Stellen mit Erfolg amtirt haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 10. November bei uns melden. Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung.

Ohlau, den 17. October 1886.

Der Magistrat.

In unserem Stadtsecretariat ist zum 1. Januar 1887 die Stelle eines

Kanzlisten

zu besetzen. Gehalt bis zu 600 Mark. Bewerber, welche im Stande sind, kleinere Sachen selbstständig zu expediren, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 10. November bei uns melden. Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung.

Ohlau, den 17. October 1886.

Der Magistrat. [2376]

Aetherische Oele und Essenzen.

Suche bei hoher Provision **einen tüchtigen Vertreter für Breslau,** event. auch für Oberschlesien.

C. F. Vogel vorm. **Emil Herrlinger, Berlin C., Rosenthalerstraße 26.**

Eine leistungsfähige

Ultramarinfabrik

giebt achtbaren Agenten, die bei Farbenhändlern, Droguisten und Colonialgeschäften gut eingeführt sind, in allen größeren Städten Deutschlands Vertretungen. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre „Ultramarin" an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2370]

12500 Mark gegen sichere Unterlage auf einige Jahre fest gegen 5—6 pCt. Zinsen **zu leihen gesucht.** Offerten beliebe man unter Chiffre D. P. 7 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [4710]

18000 Mark

werden zur **1. Hypothek** von einem **pünktlich. Zinsenzahler zu leihen gesucht.** [2138]

Offerten sub **H. 24959** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Lediglich wegen Wegzuges

ist ein, in einer der bevorzugten Straßen der Schweidnitzer Vorstadt gelegenes, vom Besitzer selbst äußerst solid u. elegant ausgebautes Haus, mit wenig Miethern, zu einem Preise **zu verkaufen,** daß die Anzahlung von 20,000 M. sich bei bill. Miethen mit reichlich 10% verzinst. [6003]

Off. von Selbstkäufern erbeten sub **L. F. H. 52** Postamt 5, **Breslau.**

Wegzugsh. **verk.** mein **Haus** mit hohem Ueberschuß für 22000 Thlr. Anzahlung nach Vereinbarung. Off. sub W. B. 100 Briefk. der Bresl. Ztg. [6010]

Damen finden frdl. Aufn., Rath und Hilfe in Frauenleiden bei Stadthebamme Frau **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30, früher Dominikanerplatz.

Ein recht flottes **Modewaaren-, Leinen-, Tuch- u. Confections-Geschäft,** welches sich am Ringe in der besten Lage einer Kreisstadt Mittelschlesiens befindet und seit 20 Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist unter günstigsten Bedingungen event. mit Hausgrundstück **zu verkaufen.** [5938]

Gefl. Offert. unt. Chiffre **E. J. 89** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Papierzahlen

zum Selbstanfertigen von Preisschildern, in 4 Größen:

$1\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	5 cm
40,	50,	60,	80 Pf. p. 100 Stück

sortirt. Schilder dazu passend à 10, 15 u. 25 Pf. per Dtzd. [4079]

C. G. Hüser, Elberfeld.

Staats-Medaille. 1886.

H. Dammann jr.,

Breslau, Schuhbrücke 70,

Grösste und reichhaltigste Niederlage

echt Haarlemer Blumenzwiebeln

zu **holländischen Originalpreisen.**

Meine Blumenzwiebeln wurden auf der Ausstellung mit dem höchstmöglichen Preise ausgezeichnet.

Specialität: Importation von

Lilium auratum.

Bestellungen werden jetzt vorgemerkt. [4702]

1886. Silberne Medaille.

Neue italienische

Prünellen,

Smyrna Tafelfeigen,
Sardines à l'huile,
feinste Kronen-Hummern,
feinsten Lachs in Dosen,
Ochsenzungen in Dosen,
Gothaer u. Braunschweiger
Cervelatwurst,
Astrachaner Perl-Caviar,
neue Astrachaner Zucker-Schooten,
Gervais, Neufchateller,
Schweizer u. Limburger Käse,
Pa. Kieler Sprotten,
Pumpernickel,
neue feinste Traubenrosinen,
Cacao, Chocoladen,
Praliné, Arancini,

Thee's

neuester Ernte,
à 2, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6 Mark und höher,

Arac, Rum, Cognac,

alte, hochfeine Qualitäten,

Delikatess-Teltower Rübchen,

pro Pfd. 0,20 Mark, empfiehlt [4711]

Hermann Straka,
am Rathhaus 10 (Riemerzeile).

Nur bei

Wilhelm Kainer,

Breslau,
51 Reuschestraße 51.

Ermäßigte Preise.

Bester u. billigster Kaffee, täglich frisch geröstet, das Pfd. 75, 80, 90 Pf. bis 1,20 Mark, [4055]
Bester □ u. Puderzucker pr. Pfd. 30 Pf.,
Linsen, Erbsen u. Bohnen p. Pfd. 10 Pf.,
Oranienburg. Kernseife pr. Pfd. 22 Pf.,
Stearinlichte 6, 8 u. 12 pr. Pck. 30 Pf.,
Petroleum pro Liter 19 Pf.
(pro Ctr. $11\frac{3}{4}$ Mark)
Heringe die Mandel 30 Pf.

Frisch geschossene Hasen

M. 3,60 per Stück, sowie

feiste Fasanen

und **Rehwild** offerirt [2367]

Chr. Hansen.

Eine **Straßen-Reclame-Laterne** billig zu verkaufen [6016] **Junkernstraße 13** im Wäsche-Geschäft.

Ein gebrauchter, gut erhaltener 2thüriger **eiserner Geldschrank** (Panzer) und ein gut erhaltenes gebrauchtes **Doppelpult** wird zu kaufen gesucht. [4699]

Offerten unter X. Z. 6 mit Preisangabe an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Eine complette Equipage

soll Umstände halber so bald als möglich billig verkauft werden und zwar: 2 sehr gute egale braune **Wallache,** 6jährig., 7 u. 8 Zoll groß, fromm, 1400 Mark, 1 eleganter **Landauer** mit Patentaxen u. Federn, leicht fahrend, 850 Mark, 1 leichter halbgedeckter **Wagen,** bequem mit Rücksitz, 250 Mark. [2375]

1 Paar **Geschirre** 80 Mark.

Reflectanten belieben ihre Offerten unter **H. 25147** an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** einzusenden, worauf nähere Mittheilungen erfolgen.

Natur-Weine.

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

[1886] **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**



Professor **Dr. Wellström's** schwedische **Magentropfen,** anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung rc., besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch auftretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung rc. Aus den heilsamsten Kräutern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. 6. Depôt in den meisten Apotheken, Breslau. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke Reichenbach. — Ferner zu bez. durch: **F. Heise,** Brieg. — Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — **Ernst Goldmann,** Neisse. — **C. Sperling,** Leobschütz. [6609]

Erkältungen,

Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen) lindert resp. hebt

C. Stephan's Cocawein

Originalflaschen (mit Schutzmarke) **à 1 u. 2 M.**

in den Apotheken. Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59. [3454]

Holzkohle!

großstückig, für Metallarbeiter, pro Ctr. = **2 Mk. 50 Pf., kleinstückig,** für Destillations- und Filtrirzwecke, pro Ctr. = **2 Mk.**

A. Pototzky,

[2232] **Niederlage: Oderthorbahnhof Platz 9.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Placirungsbureau.

Bei Zusendung von Mark 2 werden Stellensuchenden **aller Branchen,** als: **Commis, Buchhalter, Reisende, Inspectoren, Verwalter, Ingenieure, Techniker, Werkführer, Lehrer, Bureaubeamte, Polizeipersonal, Kellner, Köche, Bonnen, Lehrerinnen, Köchinn. und andere Stellungen,** die hier nicht genannt sind, **ohne Nachzahlung** nachgewiesen, bis ein Erfolg ist, durch [2219]

M. Lichtenstein, Geschäftsagent, **Thorn,** Schülerstr. 412, pt.

Herrschaften, welche Inspectoren, Beamte, Förster u. Kaufleute, **Fabrikanten,** welche Buchhalter, Commis rc. suchen, wollen sich **direct** an mich wenden, da jederzeit ff. Zeugn. von Stellensuchenden einsenden kann. Unkosten entstehen nicht. [5940]

Herrmann Bartsch, Stellenvermittelung. **Freiburg i. Schles.**

Eine franz. Lehrerin aus Paris sucht Engag. in einer Familie d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25. [6018]

Für die Nachmittage Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen und **Bonnen** empfiehlt Frl. **Antonie Scholz C. Herlitz Nflg.,** Bischofstr. 6. [2374]

Als **Repräsentantin** sucht eine feingebild. Dame, angen. Erschein., Stellung in f. Hause.

Offerten sub S. P. 98 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [6008]

Ein junges gebild. Mädchen

von guter Familie, die sowohl in der Häuslichkeit, als auch **im Geschäft thätig** sein muß, mit schöner Handschrift, womöglich der einfachen Buchführung mächtig, wird bei freier Station rc. per bald zu engagiren gesucht. Offerten unter G. H. 3 Exped. der Bresl. Ztg. [6014]

Wirthschafterin.

E. geb. Dame (mos. Conf.), aug. noch i. Stell., s. anderw. Eng. als Wirthschafterin b. e. Wittw. m. Familie.

Gefl. Offerten unter Chiffre **A. H. 5** an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [6036]

Eine ältere Milch-Wirthschafterin,

die etwas Kenntnisse von der Küche hat, wird zum baldigen Antritt auf's Land gesucht. Offerten u. **R. 25** postlagernd **Liegnitz.** [2353]

Tücht. Köchinnen, Stubenmädch. u. Mädchen für Alles mit guten Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Tücht. Damenschneidermädchen m. f. sof. b. Fr. **Engler,** Freib.-Str. 30, Sth. 2.

Eine j. Dame, der Buchführung u. aller kaufm. Wissenschaften kundig, sucht in einem prima Waaren-Haus eine **Volontair-Stelle.** Offerten bitte an Herrn **H. Barber,** Carlsstraße 36, zu richten. [6032]

Für ein im grössten Stile erscheinendes Fachblatt für die gesammte Textil-Industrie u. verwandte Branchen werden [4685]

Mitarbeiter und Correspondenten

gesucht. Gefl. Off. m. Honoraranspr. erbittet die Redaction von „Romen's Journal", Charlottenburg-Berlin.

Feuer-Versicherung!

Von einer Gen.-Agtr. ein **tüchtiger Platz-Acquisiteur** unter **außerordentlich günstigen** Bedingungen gesucht. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 25056.

Ein tüchtiger **Buchhalter** und Lagerist, welcher mit der Leder-Branche vertraut, wird zum baldigen Antritt gesucht. [4643]

Offerten m. Gehaltsansprüchen sub Chiffre G. T. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

In meiner **Lederhandlung** findet ein tüchtiger, junger Mann als

Buchhalter

per 1. Januar 1887 Stellung. Kenntniß der Branche und polnischen Sprache verlangt. [4652]

Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neue Straße.

Einen gewandten Commis, poln. sprechend, suche per bald event. 1. November cr. für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft.

A. Rosenbaum's Ww., Kempen (Posen).

Zum sofortigen ev. späteren Antritt suche ich für mein Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft einen [4391]

gewandten Verkäufer und Decorateur.

Polnische Sprache Bedingung.

M. Dresdner jr., Beuthen OS.

Für meine Manufacturwaaren-Handlung suche zum **sofortigen Antritt** einen [4692]

tüchtigen Verkäufer,

gleichviel welcher Confession.

S. Kosterlitz, Ober-Glogau.

Ein prakt. Destillateur,

unverh., der selbstständig arbeiten und beste Zeugnisse aufweisen kann, **findet** dauernde und gute **Stellung.**

David Jaffa's Enkel,
[2371] **Bernstadt i. Schles.**

Für mein Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche per sofort oder 1. Novbr. **einen tüchtigen jungen Mann,** der auch Decorateur sein muß. [6019]

J. Berliner Nachf., Schmiedebrücke 55.

Für ein größeres hiesiges kaufmännisches Bureau wird ein unverheiratheter, militärfreier

junger Mann,

Christ, **als Correspondent** zu möglichst baldigem Antritt **gesucht.** Verständniß des **Französischen und Englischen** erforderlich.

Bewerber mit Kenntniß der Metallbranche bevorzugt. Offerten mit Angabe über Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **J. 438** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2369]

Suche für mein Cigarrengeschäft einen **tüchtigen jungen Mann,** der sich auch zu kleinen Reisen eignet.

Max Lichtenstein,
[6006] **Bischofstr. Nr. 1.**

Ein fleißiger und gewandter **junger Mann,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäft bald Stellung. [4691]

Heinrich Schmidt, Hoflieferant. **Frankenstein i. Schl.**

Für mein Manufactur- und Confections-Geschäft suche p. sofort einen intelligenten [4686]

jungen Mann.

Louis Frey, Königshütte

Gut empf. **Philologe,** i. Unt. erf., sucht Stunden od. Halbtagsstelle d. Frl. **Doering,** Klosterstr. 1 f.

Die Stellung eines [4572]

Amtssecretairs

ist v. 1. Januar k. Jahres ab zu besetzen. Derselbe muß unverheir. u. der poln. resp. mähr. Sprache mächtig sein. Reflektanten wollen ihre Zeugn. in Abschr. an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Chiffre T. O. 62 einreichen.

Ein geb. junger Mann mit guten Zeugnissen u. in noch ungekünd. Stellung, 9 Jahre beim Fach, sucht vom 1. Januar oder 1. April 1887 Stellung **als Rentbeamter.**

Gefl. Offerten unter W. P. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **tüchtiger Schweizerdegen** findet dauernde Stellung bei **Kosmäl, Krotoschin.** [5971]

Ein junger Mann,

aus anst. Familie, mit Schulbildg. eines Gymn. od. Realsch. b. Secunda und guter Handschrift, welcher gegen Pensionszahlung sich dem **Rentamtsfache** widmen will, kann sich z. bald. Antritt, nach Einreichg. seines curr. vit. und Zeugn. in Abschr. unter Chiffre M. R. 63 bei der Exped. d. Bresl. Ztg. melden. [4573]

Suche einen kräftigen **Lehrling** für meine Destillation und Essigsprit-Fabrik per bald. [6015]

J. Wiener, Rosenthalerstr. Nr. 5.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [4547]

Siegfried Totzek, Gleiwitz.
Band-, Weiß- und Wollwaaren.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet unter günstigen Bedingungen in meinem Colonialw.- u. Destillations-Geschäft bald Aufnahme. [4648]

O. Isflaender, Oels i. Schl.

Ein junger Mann **mit guter Schulbildung** findet in meiner **Buch- und Kunsthandlung** Aufnahme als **Lehrling.** [4641]

Adolf Bänder in **Brieg,** R.-B. Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Friedr. Wilhelmstr. 3a

1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später renovirt zu verm.

Freiburgerstr. 17,

1. Etage, ist eine elegante Wohnung von 6 Zimm., Cabinet, Badezimm., Balcon und Gartenbenutzung, **sofort** od. per 1. Januar zu verm. [6033]

Schweidnitzerstraße 50

ist eine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1887 zu verm. [4707]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung per 1sten Januar 1887 zu verm. [4706]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Carlsstr. 8, 1. u. 2. Stock,

Ecke Königsstraße, Beste Lage, für Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeig., sämmtl. helle Räume, per sofort od. später zu vermiethen. [3953]

Schweidnitzerstr. 41|42

ist die 2. Etage, 5 Zimm., Cabinets und viel Beigelaß, [6022]
zu vermiethen.

Ring Nr. 3

ist die zweite Etage zu vermiethen.
Näh. im 3. Stock. [6013]

Friedrich-Carlstr. 5

halbe 2. Et., 3 gr. 2-fenstr. Zimm., 3 gr. Cab., gr. Küchenz., 570 Mark.

Schmiedebrücke Nr. 55

1. Etage als **Geschäfts-Local** oder **Wohnung** per bald oder **Neujahr** zu vermiethen. Auch bis Neujahr zu einem **Ausverkauf.** [2378]

Ohlauerstr. 87, Ecke Ring, ist [5785]

ein Laden

per 1. Januar 1887 und

ein Laden

per 1. April 1887 zu vermiethen.
Näheres daselbst in der Leinwand-Handlung von
Wilhelm Regner.

Schweidnitzerstraße 50

sind in der 1. Etage die von der Firma „**Louis Lohnstein**" innehabenden Localitäten, im Ganzen oder getheilt, per 1. April 1887 zu vermiethen. [4708]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Ein großer Laden

Junkernstr., mit großen hellen Nebenräumen, ist wegen Krankheit sehr billig zu verm. Näh. unt. **A. Z. 100** hauptpostlagernd. [6020]

In der besten Geschäftslage von Berlin [1366]

Leipzigerstr. Nr. 43,

Ecke der Markgrafenstraße (Confectionsgegend), haben wir zum 1. April 1887 große Geschäftsräume im neuerbauten Hause mit allen Erfordernissen der Neuzeit (elektrischer Beleuchtung, Centralheizung, zwei hydraulischen Fahrstühlen u. s. w.) eingerichtet zu vermiethen.

Ascher & Münchow, Berlin, Leipzigerstraße 83.

Alte Taschenstraße Nr. 19

ist die Hälfte der 1. Etage per 1. April 1887 zu vermiethen.
Das Nähere beim Haushälter. [5843]

Große helle Localitäten

nebst Comptoir und Remise per sofort in der Ohlauerstraße billig zu vermiethen. Näh. **Nicolaistadtgraben 19,** II, rechts. [6021]

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	758	10	ONO 4	h. bedeckt.	
Aberdeen. . .	758	9	N 4	bedeckt.	
Christiansund .	761	6	OSO 3	wolkenlos.	Nordlicht.
Kopenhagen ..	757	9	O 2	neblig.	
Stockholm....	758	6	NNO 2	bedeckt.	
Haparanda ...	766	0	N 2	neblig.	
Petersburg ...	756	7	ONO 1	bedeckt.	
Moskau	755	7	NO 1	Regen.	
Cork, Queenst.	755	10	NO 4	wolkig.	
Brest....	748	10	ONO 4	bedeckt.	
Helder	753	11	O 1	bedeckt.	
Sylt	756	9	SO 2	neblig.	Dichter Nebel.
Hamburg	756	8	OSO 2	wolkig.	Abends Regen.
Swinemünde. .	758	6	still	dunstig.	Nebel. Reif.
Neufahrwasser	758	7	W 1	heiter.	Starker Thau.
Memel	757	11	NNW 1	h. bedeckt.	
Paris	752	4	ONO 1	wolkenlos.	
Münster	753	8	NNW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	754	7	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden ...	755	8	still	wolkenlos.	
München	755	7	SO 1	bedeckt.	
Chemnitz	756	4	O 1	wolkig.	Reif. Nebel.
Berlin	757	8	SO 1	heiter.	
Wien	756	8	NO 1	heiter.	
Breslau	757	5	N 1	neblig.	
Isle d'Aix	750	11	SSO 6	wolkig.	
Nizza	756	12	still	bedeckt.	
Triest	757	18	SO 2	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist gleichmässiger geworden, der höchste Luftdruck etwa 766 Millimeter über Nord-Skandinavien, der niedrigste 749 Millimeter vor dem Canal. Bei leichter Luftströmung aus variabler Richtung ist über Deutschland das Wetter vielfach heiter ohne nennenswerthe Niederschläge. Die Temperatur ist meistens gesunken, indessen liegt dieselbe noch vielfach über der normalen. In Rügenwaldermünde, Swinemünde sowie in Chemnitz fand Reifbildung statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.